164. Dienstag, den 17. Juli 1866. 164.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Juli. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rittmeister Starost vom schlesischen Train-Bataillon Nr. 6, dem evangelischen Oberpfarrer Foertsch zu Wetzlar und dem Gymnasial-Kassen-Rendanten von Belsen zu Kleve den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem ehemaligen Post Sekretär Goedsche zu Berlin den königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Fabrikmeister Reese zu Iserlohn und dem evangelischen Schullehrer Ennig zu Pfaffendorf im Kreise Liegnitz das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Assistenz-Arzt Dr. Schultze beim 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr 26. die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Brünn, 13. Juli. Die Oestreicher ziehen sich hartbedrängt hinter die Taja auf Wien zurück. Mähren ist, ausgenommen Olmütz, widerstandslos geräumt. Der Bürgermeister Giskra in Brünn hat eine beruhigende Bekanntmachung veröffentlicht, auf die Mannszucht der preußischen Armee hinweisend.

Brünn, 15. Juli, Morgens. Die sechste Division ist Morgens 4 Uhr zur Besetzung des Eisenbahnknotenpunkts Lundenburg abgerückt, um die Verbindung zwischen Olmütz und Wien zu unterbrechen. Die fünfte hält Vormittags einen Militärgottesdienst im Beisein des Königs ab, dieselbe bleibt vorläufig in Brünn. Die Oestreicher ziehen sich vor der nachrückenden zweiten Armee von Olmütz zurück und nehmen ihre Marschrichtung hinter den Marchfluß auf Preßburg. Die Elb-Armee ist bereits von Iglau bis Znaym vorgedrungen. Wien wird auf Bitten des Gemeinderaths als offene Stadt erklärt. Die siebente Division folgt der sechsten soeben nach Lundenburg.

Sonntag, 15. Die Oestreicher verlassen Olmütz theilweise. Die Avantgarde der Elb-Armee besetzte gestern gefechtslos Znaim; morgen erreicht die Gesammt-Armee die Taja und Lundenburg.

Montag, 16. Das königliche Hauptquartier verbleibt morgen hier. Der Kronprinz hat gestern vor Olmütz ein glückliches Gefecht gegen Sachsen und Oestreicher gehabt und 16 Kanonen erbeutet. Heute werden ähnliche Gefechte der ersten Armee gegen die Olmütz verlassenden Oestreicher erwartet.

Toulon, 16. Die angeordnete Aushebung von Seeleuten ist widerrufen, die Armirungen sind suspendirt.

Altona, 16. Juli. Der seit mehreren Monaten erkrankte, von Preußen mit aller militärischen Auszeichnung behandelte östreichische Brigadier, FML. v. Kalik, ist heute morgen hier gestorben.

Kassel, 16. Juli. Die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und eine große Zahl hiesiger Bürger, unter ihnen fast sämmtliche Mitglieder der städtischen Behörden, haben der hannöverschen Erklärung vom 12. Juli ihre Zustimmung ertheilt.

Preußische Annexionen.

Mit einer gewissen Scheu und ganz leise wagt man allmählich davon zu reden, daß dem massenhaft vergossenen Blut und den glänzenden Siegen entsprechend, Preußen eine wirkliche Machtvergrößerung davontrage. Man legt der Politik die einfache bürgerliche Moral zu Grunde, privatrechtliche Anschauungen über Mein und Dein, denen zufolge alle Eroberung als Raub, der Eroberer als unwürdiger Charakter durch die Geschichte zu verurtheilen sei. Der lange Friede nach den mißglückten Eroberungszügen Napoleons I. hat eben diese Abneigung gegen Kriege, speciell gegen solche zu Zwecken räumlicher Vergrößerung genährt. Aber doch darf diese — an sich gewiß gute — friedlich-rechtliche Gesinnung nicht so weichlich werden, um das vom Standpunkte des Privatrechts oft nicht zu überschauende politische Interesse zu beschädigen. Man muß zuweilen kriegen, um einen gesicherten Frieden zu begründen; man muß zuweilen erobern, um nicht erobert zu werden. Und auch der gewissenhafteste Moralpolitiker wird zugestehen müssen, daß die Politik lediglich nur ihre Aufgabe, den Staat im Innern glücklich zu machen und die Wohlfahrt der Staatsbürger zu bewahren, zuweilen feindlich gegen Außen auftreten und sich durch Heranziehung günstiger Positionen wie Unschädlichmachung zweideutiger oder gegnerischer Nachbarn kräftigen müsse. Napoleon III., der größte Politiker unserer Zeit, hat die Gebietserweiterung, wo es sich nur irgend um Gewinnung solcher Positionen handelte, sogar dreist als Belohnung für gute Dienste gefordert, selbst im Widerspruche mit dem von ihm proklamirten Nationalitätsprinzip, und dies lediglich, um die schon bedeutende Machtstellung Frankreichs noch zu erhöhen.

Was aber Preußen betrifft, so kann es solche Gebietserweiterung jetzt aus viel dringenderen Motiven beanspruchen; einmal weil es beständig in Gefahr ist, durch Oestreich seiner Stellung als Großmacht womöglich beraubt zu werden, einer Stellung, der es nun einmal nicht mehr entsagen darf; zweitens aber, und das ist für den friedlichsten Patrioten wichtig, weil die Behauptung dieser Großmachtstellung Preußen und seinen Bewohnern ganz unverhältnißmäßige Opfer, im Vergleich mit allen übrigen Staaten, kostet, und weil eben diese Last durch Nichts als durch Vermehrung der Schultern, welche sie tragen helfen, erleichtert werden kann. Die bisherige Verbindung mit den deutschen Staaten hat diesen Zweck nicht einmal theoretisch erfüllt; denn man hat geradezu Nichts darauf gebaut. Das Interesse der Fürsten für ihre eigene souveräne Stellung wird niemals einem Bunde seine wirkliche Stärke zu entwickeln erlauben, weil dazu einheitliche Leitung, also Unterordnung aller Bundesglieder unter eines, erforderlich ist. Ja es hat sich jetzt gezeigt, daß diese Souveränität von Fürsten, die sich selbst gegen keinen äußern Feind schützen können, durch feindliche Vereinigung uns gefährlich werden kann. Hätte Frankreich gegen uns die Waffen zugleich ergriffen, wie verderblich konnte uns ein geordneter und entschlossener Widerstand dieser mitteldeutschen Staaten werden.

Die folgende Uebersicht lehrt uns, wie schwer es Preußen fällt, sich als kleinste Großmacht, doch als Großmacht zu behaupten.

Es besitzen nämlich:

	Einwohner in Europa.	Soldaten. im Frieden.	Soldaten. im Kriege.
Rußland	60,000,000	578,000	868,000
Frankreich	37,386,000	404,000	757,000
Oestreich	34,000,000	284,000	618,000
England	29,350,000	148,242	—
Italien mit Venedig	24,400,000	—	500,000
Preußen	19,252,000	211,268	642,171.

Welches Verhältniß! Welche Summen erhält England sich für den innern Fortschritt, die wir zur Behauptung nach außen verbrauchen! Zwei Thatsachen aber ergeben sich als Hauptresultate des Vergleichs:

1) das sogenannte Gleichgewicht der europäischen Großmächte gestattet noch eine bedeutende Vergrößerung Preußens, ja fordert sie sogar. Wie hat ein Glücksschlag Italien über die Jahrhundert langen Anstrengungen Preußens emporgebracht, eine neue Großmacht geschaffen ohne Widerspruch!

2) Jede Machterweiterung Preußens bedingt eine relative Verminderung des Heeres, da ersichtlich selbst einer doppelten Einwohnerzahl die gegenwärtige Aushebung fast noch entsprechen würde, um gleich stark gewappnet zu sein, wie die Rivalen.

Unsere Staatsmänner müssen somit, auch moralisch gerechtfertigt, eine Vergrößerung des Staats herbeiführen, wo nur sich Gelegenheit bietet. Dies ist eben nicht nur zur Arrondirung, sondern zur Entlastung des Landes geboten.

Untersuchen wir aber, wem man die Selbstständigkeit rauben muß, resp. darf aus diesen Gründen, und ob damit ein Unrecht geschieht, sei es auch durch die Noth gerechtfertigt?

Die erste Antwort ist durch den Gang der politischen Ereignisse und die Erfolge unserer Waffen gegeben. Freilich, wie es immer geht, die Hauptschuldigen müssen wir laufen lassen und uns an die kleinen halten, warum? ist hier nicht zu erörtern. Ließe sich ferner die Angelegenheit ohne Berücksichtigung aller Umstände reguliren, so müßte naturgemäß ganz Norddeutschland einen Staat bilden. Aber der gute Wille der Fürsten, die mit uns sind, verdient wohl eine Belohnung; eben so gewiß aber auch eine schonungslose Behandlung der böse Wille der übrigen kleinen Herren, die sich als unsere Feinde und damit als die des Führers deutscher Einheit erwiesen haben. Mit diesen Fürsten kann auch das hohe Ziel nicht erreicht werden, das bezweifelt Niemand. Ihnen Substituten zu geben, hieße die Sache beim Alten lassen. Nun aber, da sie einmal durch eigne Schuld verjagt sind, mögen ihre Länder Theil nehmen an Deutschland für immer — durch feste Inkorporirung mit Preußen.

Man scheut sich, so viele Länder zu annektiren. Aber wie groß sind diese Staatchen? Sie sind bevölkert:

	Einwohner
Schleswig-Holstein mit . .	958,000
Hannover mit	1,923,000
Hessen-Kassel mit	754,000
Hessen-Darmstadt mit . . .	883,000
Sachsen (Königreich) mit . .	2,344,000
Frankfurt	83,000
Nassau	462,000
	7,407,000

Das ist also nicht viel mehr, als Rheinlande, Westfalen oder Belgien mit ihren fünf Millonen, nach denen Frankreich die Augen zu richten sich nicht scheut, nach der geschehenen Annexion von Savoyen und Nizza und der beabsichtigten von Sardinien. Und in welchem Verhältnisse steht Frankreichs Bedürfniß nach jenen Ländern zu dem unsrigen nach den genannten?

Die Einverleibung der aufgeführten Staaten entspricht also auch dem politischen Maße, indem es uns nur ein Geringes über das — ohnehin über Kurz oder Lang durch Rom zu kompletirende — Italien erhebt, aber sonst unter allen andern Großstaaten läßt.

Und das Unrecht? Wenn überhaubt die Versetzung einer Bevölkerung unter einen neuen Souverän ein Unglück heißen kann, so geschähe wenigstens das Minimum desselben, wenn dieser Souverän und sein Volk durch Nationalität, Sprachen, Sitten und Religionsbekenntniß schon verwandt sind; denn auch die Vereinigung der italienischen Bevölkerungen, auf die Nationalität hin, ist nicht inniger, und eine solche Vereinigung mehrerer Millionen überhaupt nicht inniger denkbar, da ja eben alle kleineren Unterschiede nicht Berücksichtigung in dem Grade verdienen, um jedesmal einen verschiedenen Staat zu begründen. Dazu kommt, daß diese Dynastien durch ihr Regiment sich keine Ansprüche auf Anhänglichkeit erworben haben. Nein, es wird nicht als Unglück gefühlt werden, wenn es heißt, das Haus der Welfen ꝛc. hat aufgehört zu regieren. Ein Glück in vielen Beziehungen ist es aber, eins zu sein mit einem mächtigen, gut regierten Staate, und das ist selbst Opfer werth.

Mögen aber diese Opfer nicht in dem Verluste von besseren Einrichtungen bestehen, als wir sie haben! Mögen die einzelnen Vorzüge mancher Verwaltungen erhalten bleiben und auch bei uns nachgeahmt werden. Möge vor Allem eine liberale Handhabung der Verfassung uns und unseren neuen Mitbürgern die Opfer an Blut, Geld und Anderem, die der Krieg gefordert hat, entschädigen! Dann werden wir diesen Krieg auch unter Schmerzen segnen.

Kriegsnachrichten.

Die Schlacht bei Königsgrätz am 3. Juli 1866.

I.

(Fortsetzung.)

Es war ein kühler, nebliger, regnerischer Morgen, und gar feierlich wohl Allen zu Muthe, als um 6 Uhr Morgens der Befehl zum Avanciren gegeben wurde. Vor uns herrschte eine geisterhafte Stille, die einzelnen Kavallerieposten des Feindes resp. Rekognoscirungspatrouillen, verschwanden schnell wie der Blitz, wenn sie unserer ansichtig wurden. Die Avantgardedivision Horn ging ungehindert bis Sadowa vor. Hier zeigte es sich, daß jene Ruhe die Stille vor dem Gewitter gewesen, denn ein mörderisches Feuer empfing die tapfere Preußenschaar. Von allen Seiten heulte und dröhnte es uns entgegen und wenn man je vom Hagel der Granaten sprechen darf, hier, bei dem Kampfe um Sadowa, wäre das Bild am besten angebracht. Der Nebel und das Heranbrausen der Geschosse, während man die todt- und verderbenspeiende Röhre nicht sehen konnte, erinnerte mich mehr als einmal an jenen 2. Februar 1864, an welchem das neuorganisirte preußische Heer bei Missunde die Feuertaufe erhielt. Freilich deckte der Nebel und der durch den feinen Regen niedergehaltene Pulverdampf einigermaßen auch uns. Aber es schien bei der östreichischen Artillerie der Befehl gegeben zu sein, unter keinen Umständen Munition zu sparen. Deshalb wurde die ganze Ebene von der östreichischen Centrumstellung aus mit Granaten beworfen, die dort, wo sie wirklich in die Kolonnen einschlugen, von entsetzlicher Wirkung waren. Unsere Artillerie blieb der feindlichen freilich nichts schuldig, lernte aber am heutigen Tage kennen, daß von den feindlichen Truppengattungen nur die Artillerie derselben Truppenart bei uns völlig gewachsen ist. Der König stieg, wie bereits erwähnt, im Dorfe Dub zu Pferde und zeigte sich zuerst gegen 8 Uhr, von dem donnernden Jubel der Truppen begrüßt, der Division Horn, die im fürchterlichen Ringen um Sadowa begriffen war. Das Wetter klärte sich etwas auf und gestattete unserer, freilich aber auch der feindlichen Artillerie eine erhöhte blutige Thätigkeit.

Mittlerweile war auch die brave Division Fransecky mit dem Feinde handgemein geworden. Mit dem Muthe alter Spartaner gingen die tapfern 26er und 66er, 27er und 67er vor, den Angriff auf Sadowa von der rechten Seite unterstützend. Die Division sah vor sich und in der linken Flanke feindliche Geschütze und die Verluste, welche diese Braven erlitten, sind furchtbar, wenn auch nicht der Art, wie sie der Korrespondent der „Times" beschreibt, welcher, irre ich nicht, in der Uniform der englischen Garde zu Pferde, an der Seite des Prinzen Friedrich Karl ritt. Wenn der genannte Herr ein Regiment von 3000 Mann mit 90 Offizieren einen Wald stürmen und jenseits mit 2 Offizieren und 300 Mann herauskommen sah, so vergißt er, daß ein preußisches Regiment (5 Offiziere pro Kompagnie gerechnet, und nicht alle Offizierstellen sind mit Offizieren, oft mit Vicefeldwebeln besetzt), schwerlich je mehr als 60 Offiziere zählen wird. Doch das nur nebenbei; die Verluste waren enorm.

Auch auf dem rechten Flügel (General Herwarth gegen die Sachsen) nahm von neun Uhr ab das Gefecht an Lebhaftigkeit zu. General Herwarth löste seine Aufgabe, den Feind hier festzuhalten, damit er nicht uns in die rechte Flanke komme, nicht nur aufs glänzendste, sondern er gewann fortgesetzt an Terrain.

Drei, vier brennende Dörfer vor uns im Centrum zeigten die verheerende Wirkung der Artillerie. Aber der Feind kannte die Stärke seiner Position, immer mehr und mehr koncentrirte er seine Artillerie auf diesen einzigen Punkt. Auch die 3. und die 4 Division waren sehr bald in das Gefecht verwickelt; hierher, dorthin wogte der Kampf. Die Krankenträger verrichteten im heftigsten Feuer ihr traurig Amt, der Tod und die Verstümmelung hielten eine gräßliche Ernte. Bis auf die Verbandplätze der leichten Feldlazarethe der Divisionen, welche hinter der ersten Gefechtslinie eingerichtet waren, flogen die Kugeln, mancher Verwundete und kaum nothdürftig Verbundene wurde hier noch einmal verwundet, mancher Arzt wurde von den Kugeln getroffen bei Ausübung seiner heiligen Pflicht. Zwischen den Reihen der tödtlich Getroffenen gingen die Feldprediger in ihren langen schwarzen Röcken, die violetten, schärpenartigen Binden um den Hals geschlungen. Sie trösteten die Sterbenden und reichten im Kugelregen das heilige Abendmahl an Freund und Feind, Protestanten und Katholiken, oft neben der geistigen Nährung, durch den Schluck Weines aus den großen Kelchen, den Scheidenden auch die letzte körperliche Labe spendend.

Fünf Stunden dauerte bereits der Kampf; die Geschosse aus mehr denn tausend Feuerschlünden rasten über die blutgetränkte Flur. Dazwischen hörte man das Knacken der Baumäste, wenn die Granaten in das Gehölz von Sadowa schlugen. Auch diese Aeste wurden zu Vernichtungsinstrumenten. Schon deckten Tausende das Blachfeld; es schien unmöglich, den Feind aus seiner Position zu werfen.

Jetzt wurden auch die Reserve-Divisionen, die 5. und 6. herangezogen. Verwegenes Anstürmen; zuckende Leichen; der Feind wankt nicht. „Ich sterbe hier mit meiner Division" murmelt dumpf der eine General vor sich hin. Andere scheuen die Vernichtung in den Reihen der ihrer Führung anvertrauten Braven; es scheint unmöglich, weiter zu kommen. Ein bitteres Gefühl zieht in die Brust.

Zweimal sind schon die Reservemunitionswagen herangerasselt, mehrere Batterien und die Kavallerie sind noch zurückgehalten. Es wäre ja möglich, daß das Entsetzliche einträte, daß sie den Rückzug decken müßten, um morgen dann von Neuem die blutige Arbeit zu beginnen.

Der König hält treu bei seinen Truppen. Mehr als einmal hat bereits die große Suite die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich gezogen; mehr als eine Granate ist in der unmittelbaren Nähe des Monarchen geplatzt! Nach links ist ängstlich das Auge gerichtet, ob nicht bald von jenen Höhen die Kanonen der zweiten Armee des Kronprinzen und der tapferen Garde Hiller's von Gärtringen donnern werden. Prinz Friedrich Karl hält mit seinem Stabe auf einer Höhe. Ernst und ruhig ist sein männliches Gesicht, aber in immer kürzerem Zeitraum sucht das Auge durch das scharfe Doppelglas links am Horizonte nach den Spuren der Armee des erlauchten Vetters. Wir Alle dachten wohl an Waterloo und an Wellington, der seinen Bruder Blücher erwartet. Aber die Situation war doch eine ganz andere: Wellington damals in der Defensive, auf Höhen aufgestellt; wir heute in der Offensive gegen Höhen stürmend.

Da donnert's von der linken Flanke her; das ist nicht die Artillerie des Feindes: es ist preußisches Geschütz; der zweite Akt des großen Dramas beginnt.

II.

(Schluß.)

Immer energischer wurde das Donnern uns zur Linken; schon sah man auch die sich entwickelnden Kolonnen der Garden, die unter persönlichem Kommando General Hiller's von Gärtringen zum Sturm auf die Lipaer Höhen und das brennende Chlum vorgingen. Hiller von Gärtringen und sein Adjutant The Losen bezahlten ihre Treue mit dem Tode.

Gleichzeitig hatte auch General Herwarth auf dem rechten Flügel die Sachsen geworfen, und bohrte sich siegreich immer weiter und weiter in die rechte Flanke des Feindes ein.

Wie ein elektrischer Schlag gingen diese Nachrichten durch die Reihen des Centrums. Vorgestern war die Anstrengung eines mehr denn sechsstündigen Kampfes, jetzt galt es die Tausende der gefallenen Kameraden zu rächen, nur ein Gedanke durchzuckte die tapferen Männer im Centrum: vorwärts, ohne Aufenthalt vorwärts in den Feind!

Aber auch Benedek wußte, was auf dem Spiele stand. Nur eine einzige Aussicht blieb ihm jetzt. Er mußte thun, was er vielleicht zwei Stunden früher besser gethan hätte; er mußte seine feste Position verlassen, aus der Defensive mit einem furchtbaren Stoß in die Offensive übergehen, und getreu seinem so oft ausgesprochenen Motto: „was liegen bleibt, bleibt liegen", das preußische Centrum zu durchbrechen suchen. Noch hatte er ja Reserven an Artillerie, Infanterie und Kavallerie; gelang ihm das Durchbrechen, dann durfte er hoffen, die durch den fast fünfmeiligen Marsch in durchweichtem Boden sicherlich bedeutend erschöpfte Armee des Kronprinzen aufhalten und so, wenn für heute die Schlacht auch nicht zu gewinnen, doch wenigstens zum Stehen zu bringen, sie unentschieden machen zu können. Und in einem rücksichtslosen Stoße brach er nun auch vor. Aber wie die Mauern standen die

preußischen Kolonnen. Auch sie waren sich bewußt, worauf es in diesem Augenblicke ankam; sie parirten nicht nur den Stoß, sondern das ganze Centrum ging jetzt zu einem glänzenden Sturme über. Die waldigen Höhen wurden genommen, weiter und weiter ging der Siegeslauf; von drei Seiten „gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge" wurde aus dem Weichen die wilde Flucht. Jetzt brachen auch die preußischen Reservebatterien vor. Sie nahmen Stellung in den eroberten Positionen und sandten ein vernichtendes Feuer in die aufgelösten Reihen der Feinde, die in einer entsetzlichen Deroute auf den Straßen nach Pardubitz und Königsgrätz zu entkommen trachteten.

Nun war auch für die Kavallerie der Augenblick gekommen, ihr Schwert in die Wagschale zu werfen. Wie ein Wetter brausten sechs Kavallerieregimenter, Ulanen voran, gegen den Feind. Es galt, den Feind zu vernichten, die östreichische Kavallerie, die wenn nicht den etwa geschlagenen Feind zu verfolgen, so doch die verfolgten Landsleute zu decken hatte, brach nun ebenfalls vor, der unseren entgegen. Die Erde donnerte unter den dröhnenden Hufen der Pferde, im wildesten Choc platzten die Massen auf einander. Unsere Ulanen hatten die Tête; sie brachen eine grause Bahn mit ihren Lanzen und hinein in die geöffnete Gasse sprengten Ziethen-Husaren, Dragoner und Kürassiere. Wie ein Wirbelwind ging es auf der Ebene herum in tollem Einzelgefecht. Mann kämpfte gegen Mann, und fast schien es, als schweige das Kleingewehr- und Artilleriefeuer und Alles sähe staunend auf dies wirre Durcheinander. Und wieder wankten, wie bei Nachod, die östreichischen vor der Begeisterung der preußischen Reiter, und aus dem Wanken wurde auch hier eine wilde Flucht. Ganze Regimenter waren zusammengehauen; mit verhängten Zügeln sprengte die geschlagene feindliche Kavallerie der geschlagenen Infanterie und Artillerie nach. Die preußischen Reiter setzten nach; auch der König und Prinz Friedrich Karl zogen die Säbel und betheiligten sich bei der Verfolgung.

Aber auch das Korps des General Herwarth von Bittenfeld blieb dem Feinde auf den Fersen, während auf der entgegengesetzten Seite das 5. (posensche) Armeekorps heftig nachdrängte.

Jetzt war es, wo die meisten Gefangen n gemacht, die meisten Trophäen erbeutet wurden. Ganze Batterien standen verlassen da, die Bedienungsmannschaften und Pferde waren todt oder geflohen, zehn, ja zwanzig Geschütze fielen einzelnen Regimentern in die Hände. Viele Kameraden im Centrum hatten beim Sturm auf jene Geschütze ihr Leben verloren, die nun, mit verhältnißmäßig geringer Mühe, von anderen Kameraden als schöne Siegeszeichen erbeutet wurden.

Die Schatten des Abends senkten sich auf das Feld, das für eine der blutigsten Schlachten des Jahrhunderts der Schauplatz gewesen war. Weit über 100 Kanonen des Feindes waren in unseren Händen und über 20,000 Gefangene, während wohl 10—12,000 todte und verwundete Oestreicher die Wahlstatt bedeckten.

Aber schmerzlich auch war unser Verlust. Wenn ich von 10,000 Todten und Verwundeten spreche, wird die Ziffer zu hoch angegriffen sein? Ich fürchte nein!

Abends trafen sich die drei Hauptfeldherren des Tages, der König, der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl. Es war ein ergreifendes Wiedersehn nach so heißer Schlacht. Jubel, endloser Jubel begrüßte die Führer, als sie sich den auf dem Schlachtfelde bivouakirenden Truppen zeigten. Und wie einst bei Leuthen ein Grenadier das „Nun danket alle Gott" anstimmte und Tausende der Krieger einfielen, so intonirten auch heute, ohne aufgefordert zu sein, die Musikkorps den hymnenartigen Choral und Tausende und aber Tausende stimmten ein. Es war ein ergreifender, ein feierlicher Moment und Keiner durfte sich der männlichen Thräne schämen, die ihm in den Bart rollte!

— Im „Siècle" setzt Herr Vilbert seine Berichte aus dem preußischen Lager fort. Dies mal schreibt er aus Chranstowitz unterm 7. d. M. Seit der Schlacht von Sadowa, sagt er, sei der Marsch der Armeen ein förmlicher Wettlauf zwischen Preußen und Oestreichern. — Am 5. Morgens war der alte Wrangel, der 83jährige Freiwillige, im Generalquartier in Horschitz angekommen, wo er sogleich beim Könige von Preußen eine Audienz erhielt. An Betten scheint es in Horschitz gemangelt zu haben. In der Nacht der großen Schlacht kam Herr v. Bismarck allein in diesem großen Dorfe an, wo man keineswegs daran gedacht hatte, Wohnungen fürs große Generalquartier einzurichten, bu dasselbe Morgens noch in Gitschin sich befand; Herr v. Bismarck war halb todt vor Hunger und Ermattung. Aber alle Häuser sind geschlossen. Brot giebts nicht mehr und kaum findet man etwas Stroh, um die Verwundeten darauf zu betten. Der preußische Ministerpräsident sieht sich also genöthigt, sich auf das Straßenpflaster des Marktplatzes zu betten und schläft dort ohne Kissen und mit leerem Magen den glücklichen Schlaf eines Soldaten, der den Sieg davon getragen hat. — Herr Vilbert entwirft ein herzzerreißendes Bild von den Verwundeten, die durch Horschitz gekommen sind. Pardubitz war bei der Ankunft der Preußen fast ganz von seinen Einwohnern verlassen. — Der Fürst von Pleß, welcher die Privatambulancen der zweiten Armee leitet, äußerte sich gegen Herrn Vilbert: „Die Oestreicher haben uns wahrlich zu viel Arbeit auf den Hals geschafft. Denken Sie sich, daß sie uns Tausende von Verwundeten lassen ohne einen einzigen Arzt oder Krankenwärter. Der König hatte übrigens Benedek wissen lassen, daß die Aerzte, die Krankenwärter und die Ambulancen als neutral angesehen würden und daß er sogar seine verwundeten Offiziere aus den preußischen Feldlazarethen abholen lassen könne. Aber Oestreich, welches allein den Vertrag von Genf nicht hat annehmen wollen, bürdet seinem Feinde die Last auf, für alle diese Leute Sorge zu tragen. Die Zahl der Gefangenen am 3. Juli übersteigt dem Berichterstatter des „Siècle" zufolge 25,000. Die Oestreicher haben sich genöthigt gesehen, 200 gefangene Preußen frei zu geben, da sie sie nicht ernähren können.

Schloß Bernstein, 11. Juli. Heute hat bei Tischnowitz ein Gefecht zwischen Garde-Dragonern und östreichischen Ulanen stattgefunden, bei dem 12 Ulanen gefangen genommen und 20 Beutepferde gemacht worden sind. Nach Brünn haben wir nur noch eine Tagereise; unsere Vortruppen sind vielleicht morgen früh schon da. Das Terrain, welches wir heut passirten, bot für schwere Fuhrwerke unendliche Schwierigkeiten. Bald stieg der Weg steil an, bald ging er steil hinab uud nirgends hatte man ein Hinderniß uns entgegengestellt. Auf dem Plateau, auf dem sich die Straße lange Zeit hinzieht, herrschte ein rauherer Luftzug, die Vegetation war ärmlich; an den Hochgebirgscharakter streifend, nur selten zeigte sich ein schmutziges, armes Gebirgsdorf mit seinen Schindeldachhütten, Getreide nur sparsam und noch grün und niedrig, Flächen mit Steingeröll und Sumpfwasser bedeckt desto mehr. Hier im Thal ists wieder milder. Immerhin zum Bivouak für unsere Brandenburger kein angenehmes Klima.

Hohenmauth, 13. Juli. Mit vieler Mühe und Anstrengung arbeitete ich mich dem Heere nach, das durch seine Parforce-Märsche nicht nur Oestreich, sondern Europa in Erstaunen setzen muß. Die Avantgarde unseres Heeres unter dem bereits bekannten schneidigen General v. Steinmetz steht bereits zwischen Olmütz und Brünn, ohne daß die geschlagenen Oestreicher bis jetzt Stand gehalten hätten. Der Menschenverlust der Oestreicher und Sachsen ist ein immenser, die Wiener Organe geben ihn laut Verlustliste auf 80,000 Mann an, nebenbei 238 Geschütze nebst dem betreffenden Train und Fuhrwerk. Das war das Resultat eines achttägigen Krieges. In Prag prophezeiten die dortigen Blätter — falls die Preußen einrücken, einen allgemeinen Aufstand, eine zweite sicilianische Vesper — doch scheinen es die Bewohner der alten Czechenstadt nicht so ernst gemeint zu haben, ba man vom besten Einvernehmen der Bevölkerung mit unseren Truppen hört. Viel Unheil hat die östreichische Presse in dieser Beziehung angerichtet, indem sie die Preußen als Barbaren und ihre Heerführer als gemeine Räuber bezeichnete. Da aber die Bevölkerung unsere braven Truppen von einer besseren Seite kennen gelernt hat, kommt man ihnen auch mit Vertrauen entgegen und befriedigt die leiblichen Bedürfnisse gegen Entschädigung. Der allgemeinen Angst und Panique ist eine gewisse Ruhe gefolgt, man söhnt sich mit den Preußen aus namentlich macht unser Silbergeld einen angenehmen Vermittler. Die aufgefundenen Vorräthe in den kaiserlichen Magazinen zu Prag sollen enorm gewesen sein. Alle Militärbestände aus den kleinen Orten hat man der Sicherheit wegen nach Prag geschafft, von hier aber nichts entfernen können. Man will für ca. 40,000 Mann völlige Bekleidung incl Stiefeln, außerdem kolossale Munitions- und Fouragevorräthe entdeckt haben. — Eben kommt der italienische Gesandte zu Wagen durch Hohenmauth, um sich ins Hauptquartier nach Zwittau zu begeben. Beust soll Prag verlassen haben, sein Aufenthalt selbst ist den Pragern unbekannt. Man soll dem guten Herrn v. Beust in der letzten Zeit sehr unliebenswürdig begegnet sein, so daß er es vorzog, das kaiserliche Schloß zu Prag nur bei Nacht oder unter starker Bedeckung zu verlassen. (Schles. Ztg.)

— Das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs befand sich am 16. noch in Brünn.

Der französische Botschafter Benedetti und der Botschafts-Sekretär Lefèvre, ebenso wie der italienische Gesandte Graf Barral, sind dem Hauptquartier gefolgt.

Es finden Verhandlungen über eine dreitägige Waffenruhe (nicht Waffenstillstand) statt. Ueber einen Abschluß ist noch keine amtliche Mittheilung eingetroffen.

Die Verpflegung der Truppen findet gegenwärtig, in den wohlhabenden Landstrichen, in welchen dieselben stehen, weniger Schwierigkeiten.

Der telegraphische Verkehr ist noch immer durch die häufigen Unterbrechungen, der Postverkehr durch den Mangel an Pferden, erschwert.

Hultschin, 14. Juli. Heute Mittag wurde die in Troppau liegende preußische Garnison allarmirt und rückte zufolge eingegangenen höheren Befehls ins Innere Oestreichs ab. Kaum hatte das Militär die Stadt verlassen, als bis dahin unsichtbar gewesene östreichische Steuerbeamten hervorkamen, im Namen des Kaisers die preußischen Cigarrenlager sperrten und andere ausländische Waaren konfiscirten, ja die Händler derselben verhaften wollten, welche sich indeß durch die Flucht entzogen, die preußische Civilbehörde verließ ebenfalls die Stadt. Die Troppauer stürzten aus den Häusern und jubelten, einige warfen Steine auf die Preußen, als seien sie Herren der Stadt. — Neues Militär war schon angesagt und hat in Eilmärschen heute Nacht wieder Troppau okkupirt, und dürften wohl die Troppauer ihre gerechte Strafe für diese Tücke erhalten. — Zwischen Olmütz und Prerau sollen große Truppenaufhäufungen statthaben, auch sämmtliche Eisenbahnbrücken zwischen Liphik und Prerau unterminirt sein, damit, falls Preußen dieselbe passiren, in die Luft gesprengt werden können. Die Ostrauer Patrioten, welche für die Eroberung der ersten preußischen Kanone 500 Fl. versprochen, haben nunmehr aus Furcht die Stadt verlassen. (Bresl. Z.)

— Die Bayr. Ztg." entnimmt einem Berichte des dem Hauptquartier beigegebenen Beamten des bayrischen Staatsministeriums des Aeußern d. d. Schweinfurt, den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, Folgendes über die Kämpfe bei Kissingen:

„Nachdem vorgestern die Nachricht von dem Vorrücken der Preußen von Brückenau gegen Hammelburg und Kissingen in das Hauptquartier zu Neustadt gelangt war, hatte der Feldmarschall Prinz Karl den vier Infanterie-Divisionen eine koncentrirtere Stellung gegeben und war gestern Morgens nach Münnerstadt gegangen. Die Preußen griffen am Morgen desselben Tages, nämlich gestern, die nach Kissingen vorgeschobene 3. Division (Zoller) mit einer bedeutenden Macht an, und obwohl diese Division durch die zweite Division (Feder) verstärkt wurde, konnte Kissingen dennoch nicht gehalten werden, und unsere Truppen wurden nach einem mehrstündigen Kampfe bis Nüdlingen zurückgedrängt. Hierbei wurde General-Lieutenant Freiherr von Zoller nur wenige Schritte von dem Feldmarschall, welcher sich in der bedenklichsten Weise dem preußischen Kugelregen aussetzte, durch eine Granate getödtet. Der Nachmittags auf dem Kampfplatz erscheinenden ersten Division (Stephan) gelang es zwar, den Feind wieder bis auf die Höhen von Nüdlingen zurückzudrängen; dieselbe wurde aber durch einen erneuerten Angriff der Preußen genöthigt, sich wieder nach Nüdlingen zurückzuziehen, wo die genannten drei Divisionen mit der Artillerie-Reserve nach dem gegen 8 Uhr Abends endenden Kampfe in der Gefechtsstellung bivouakirten. Die Truppen haben sich sehr gut geschlagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist auf beiden Seiten beträchtlich. Unter den Getödteten ist auch Graf Philipp von Ysenburg, und unter den glücklicherweise sehr leicht Verwundeten befinden sich General-Lieutenant Freiherr v. d. Tann und General-Major Graf zu Papenheim. Der Feldmarschall hat heute Morgens Stadt Lauringen verlassen und begiebt sich mit dem Hauptquartier, auf die 4. Division gestützt, mit den drei anderen Infanterie-Divisionen über Poppenhausen nach Schweinfurt, wo seinem Eintreffen stündlich entgegengesehen wird." — „Weitere amtliche Berichte, fügt die Bayrische Zeitung" hinzu, sind seitdem nicht eingetroffen. Aus anderweitigen Mittheilungen ergiebt sich jedoch, daß nach den heftigen Kämpfen von vorgestern größere Kämpfe gestern nicht stattgefunden haben, die Armee vielmehr die von dem Feldmarschall-Lieutenant beabsichtigten Koncentrirungsmärsche ausgeführt hat und nunmehr in koncentrirter Stellung schlachtbereit bei Schweinfurt steht."

Es ergiebt sich aus dem vorstehenden Bericht, daß in den Kämpfen bei Kissingen die Preußen auch nach der bayrischen Auffassung vollständig die Oberhand behalten und ihre Gegner gegen den Main zurückgetrieben haben.

— Zu den militärischen Vorgängen am Main wird aus Frankfurt, 14. Juli, Abends, mitgetheilt, daß die zu Frankfurt und Umgegend stehenden Bundestruppen am 13. d. Nachmittags alarmirt wurden und sofort am Abend ab- und mainaufwärts marschirten, um sich am Mittelmain mit den Bayern zu vereinigen. Das preußische Armeekorps unter General Vogel v. Falkenstein hat sich diesem Vorhaben bei Aschaffenburg entgegengestellt und die Bundestruppen daselbst in einem scharfen Treffen vollständig geschlagen, somit die Absicht des Feindes vereitelt. Diese Nachricht gelangte gestern Abend gegen 6 Uhr, fast gleichzeitig mit dem ersten Transport Leichtverwundeter, hierher. Man sieht der Ankunft der Preußen bei Frankfurt stündlich entgegen. Der Bundestag hat, nachdem er der Stadt Frankfurt, zu deren großem Erstaunen, seine plötzliche Verlegung nach Augsburg notificirte, heute früh Hals über Kopf eingepackt. Um 10 Uhr gingen die Herren Bundestagsgesandten und die Offiziere der Militärkommission mittels Extrazuges der Main-Neckar-Bahn von hier fort. Die Abreise erfolgte ohne jedwede Demonstration. Kein Zeichen von Theilnahme oder Aufregung. Ueberhaupt ist die Stimmung der Einwohnerschaft Frankfurts durchaus umgeschlagen. An die Stelle der früher so unverhohlen und heftig geäußerten Erbitterung gegen Preußen ist vollständige Resignation oder, wenn man will, Gleichgültigkeit getreten. Der Doppelposten vor dem Bundespalais wurde eingezogen. Die Schanzarbeiten bei Bockenheim und bei der Friedberger Warte sind eingestellt. Alle Bundestruppen sind fort und der Senat hat ein Gesetz zur Errichtung einer Bürgerwehr entworfen. Dasselbe soll am Montag in der gesetzgebenden Versammlung berathen werden. Auf die erste Nachricht von dem Treffen bei Aschaffenburg gingen sämmtliche hiesige Krankenwagen im Galopp durch die Stadt zu den Bahnhöfen und weiter nach Hanau und Aschaffenburg. Desgleichen begaben sich zahlreiche Civilärzte dorthin.

Nachdem am 13. Mittag in Folge einer Entschließung des Höchstkommandirenden die Vertheidigung Frankfurts aufgegeben worden war, fand alsbald die Einstellung der auf den umliegenden Höhen begonnenen Schanzarbeiten statt und wurden die Arbeiter ausgelohnt und entlassen.

Seit dem 11. wird dagegen in Heidelberg eine Adresse an den Großherzog herumgeboten, in welcher um die Zurückziehung der badischen Truppen zur Vermeidung unnöthigen Blutvergießens und um die Anbahnung einer Verständigung mit Preußen petitionirt wird.

Nach der „Hess. Ldsztg." sind am 11. d. Staatskassen von Darmstadt weg in Sicherheit gebracht worden.

Der König von Preußen hat durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. d. Mts. den Generalmajor von Schlegel, zuletzt Kommandeur der 9. Infanteriebrigade, zum Kommandanten von Kassel ernannt.

Wiesbaden, 12. Juli. Die Preußen haben den zeitweiligen Einfällen in das Herzogthum eine dauernde Besatzung der Lahn und des Hochplateaus zwischen Schwalbach und Nassau folgen lassen. Nach zuverlässigen Nachrichten sollen in diese Gebietstheile 8—10,000 Mann, meistens Landwehr, eingerückt sein. Ems ist mit 2000, Nassau mit 1000 Mann bedacht. Die Schützen in Höhr, einem nassauischen Fabrikort in der Nähe von Koblenz, wurden wegen des Angriffs auf eine preußische Patrouille von nachrückender Mannschaft entwaffnet. Auf der Strecke Rüdesheim-Lahnstein haben die Preußen alle Schiffe und Kähne auf die preußische Seite gebracht. Die Zuchthauswache vom 1. Infanterie-Regiment in Diez wurde von den Preußen in die Heimath entlassen. (Fr. J.)

— Die „Frkf. Postztg." enthält fortwährend offiziöse Mittheilungen in denen Prinz Alexander von Hessen von aller Schuld freigesprochen und alle Verantwortlichkeit für die bisherigen Mißerfolge auf das bairische Oberkommando gewälzt wird, wobei es an Winken über möglichen „Verrath" in München nicht fehlt.

Nach einer am 13. vom Oberst und General-Adjutanten Dammers veröffentlichten Liste beläuft sich die Gesammtzahl unseres Verlustes bei Langensalza auf 1393, nämlich an Gefallenen 22 Offiziere und 239 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 79 Offiziere und 1053 Unteroffiziere und Soldaten; von letzteren sind seitdem 7 Offiziere und 4 Soldaten gestorben. Die meisten Verluste erlitten das 1. Bataillon des 2. Inf.-Regim. und das 1. Jägerbattaillon.

R. Mährisch-Trübau, 12. Juli. Verlustliste des 5. Armeekorps in den Schlachten bei Nachod am 27. und Skalitz am 28., dem Gefecht bei Schweinschädel am 29. und der Kanonade bei Gradlitz am 30. Juni:

Stab des Generalkommando's: Generalmajor v. Wnuck, Hieb in den Hinterkopf (leicht).

Stab der 9. Division: Premierlieutenant und Divisionsadjutant v. Versen (leicht).

Stab der 10. Division: Major v. Grolman, zwar einige Zeit dienstunfähig, aber nicht gefährlich. Major v. Grolman, sowie Generallieutenant v. Kirchbach wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen.

Stab der 17. Infanteriebrigade: Genalmajor v. Ollech (schwer).

Grenadierregiment Nr. 6: Todt: Die Lieutenants v. Bornstädt, Gäde, Dittmar und Premierlieutenant und Regimentsadjutant Wendt. — Verwundet: Oberstlieutenant v. Scheffler, die Majors v. Wnuck, v. Webern und v. Nitsche, die Hauptleute Bath und Jäckel, Premierlieutenant v. Norman, die Sekondelieutenants v. Richthoffen II., v. Braunschmeig, Mache und v. Gersdorff, Lieutenant v. Crousaz, Vicefeldwebel Koschwitz.

Infanterieregiment Nr. 46: Todt: Hauptmann v. Gößnitz I., Premierlieutenant v. Renthe-Fink, die Lieutenants Seydel, Guderian I. und Stoltenburg. — Verwundet: Oberst v. Walther, die Lieutenants Kranz, Hanstein und Fritz, Premierlieutenant und Regimentsadjutant Graf Stosch.

Infanterieregiment Nr. 47: Todt: Sekondelieutenant v. Prittwitz-Gaffron. — Verwundet: Hauptmann Hollatz, Premierlieutenant v. Bojanowski, die Sekondelieutenants v. Salisch, v. Giżycki, v. Treskow und Rückforth, Portépéefähnrich Piesche, die Vicefeldwebel Weissig und Schöl.

Infanterieregiment Nr. 52: Todt: Hauptmann Heuduck, Premierlieutenant v. Borowski, die Sekondelieutenants Walter und v. Schulz. — Verwundet: Die Sekondelieutenants Granow und Maudel ,die Premierlieutenants von Falken-Plachecki, Regimentsadjutant, und v. Wulffen.

Grenadierregiment Nr. 7: Todt: Die Hauptleute v. Förster und v. Natzmer, die Lieutenants v. Niebelschütz und v. Siechler, Portépéefähnrich Hoffmann. — Verwundet: Die Hauptleute v. Kaysenberg, v. Lewinski und v. Bültzingslöwen, die Premierlieutenants v. Plonski und v. Jastrzembski, die Sekondelieutenants v. Schkopp, v. Houwald, v. Rohrscheidt, v. Wedelstädt, v. Tresckow, Graf Sparre, v. Rothmaler, Rupprich, v. Seydlitz III., v. Wrochem, Stabsarzt Dr. Zucker, Portépéefähnrich v. Bongé, die 2. Feldwebel Kühn und Meier.

Füsilierregiment Nr. 37.: Todt: Lieutenant Vogelsang. — Verwundet: Die Hauptleute v. Winterfeld und Moritz, die Premierlieutenants v. Pannwitz, Irrgahn und Kupfer, die Sekondelieutenants. v Lilienkron, v. Horn, Schwarz, v. Aßmuth, Pahlzow und Vahlkampf.

Infanterieregiment Nr. 58.: Todt: Sekondelieutenant v. Prondzynski. — Verwundet: Hauptmann v. d. Horst, Oberst v. Francois, Major v. Haugwitz, Premierlieutenant und Regimentsadjutant Cleinow, die Sekondelieutenants Graf Rittberg, Spangenberg, Körner, Baron, Tonn und v. Manstein, die Vice-Feldwebel Schendel, Weichert und Brabender, Portepé-Fähnrich v. Zychlinski.

1. Ulanenregiment.: Verwundet: Oberst v. Treskow, Rittmeister v. Glasenapp, Lieutenant und Adjutant Graf Reichenbach, die Lieutenants v. d. Marwitz, v. Thun und v. Heinrich.

Dragonerregiment Nr. 4.: Verwundet: Major v. Rieben, die Lieutenants v. Montowt, v. Senden II., Graf Redern und v. Holwede, Unteroffizier Graf Dohna.

Artillerie: Niemand.

Dem Korps attachirt:

Füsilierregiment Nr. 38.: Todt: Oberstlieutenant v. Wenkstern, Hauptmann v. Kügelchen, Sekondelieutenant Zimmermann, Portepé-Fähnrich Nitschke. — Verwundet: Oberst v. Witzleben, Hauptmann Schrötter, die Premierlieutenants Büttner und Brinkmann, die Sekondelieutenants Gustorf, Geisler, Derkhus und v. Gumpert.

8. Dragonerregiment: Todt: Major v. Natzmer. — Verwundet: Die Premierlieutenants v. Pogrell, v. d. Borne und v. Zawadzky,

die Sek.-Lieutenants v. Prittwitz (Adjutant), v. Wenski, Müller und v. Böhn II.

In Summa: 135 Offiziere, 1 Arzt, 234 Unteroffiziere, 28 Spielleute, 2756 Gemeine, 368 Pferde.

Der Verlust der Oestreicher ist nicht festzustellen. An Gefangenen verloren sie 5000 Mann. Im Lazareth zu Nachod lagen 2 Tage nach dem Gefecht: 1490 Oestreicher, 430 Preußen. Summa 1920.

Bei Skalitz verloren sie mindestens 2000 Mann an Todten und Verwundeten, die auf dem Schlachtfelde blieben. — Man wird also nicht zu hoch greifen, wenn man den Verlust der Oestreicher inkl. Gefangenen in den 4 Gefechten gegen das 5. Armeekorps allein auf 10,000 Mann veranschlagt.

Ueber die Verluste, in der großen Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli ist bis jetzt Folgendes bekannt: I. Armee 7. Division: 76 Offiziere 2400 Mann; 8. Division: 27 Offiziere 778 Mann; 5. Division: 6 Offiziere 263 Mann. 6. Division und II. Korps: Unbekannt. Elbarmee des General v. Herwarth: 76 Offiziere 1768 Mann. II. Armee ppr. 2000 Mann. In Summa schätzt man unsern Verlust auf 8—9000 Mann. Den der Oestreicher auf 50,000 Mann und 160 Kanonen.

Wie Sie aus dem Datum sehen, sind wir in Mähren eingerückt, während das Korps des General v. d. Mülbe Prag besetzt und dort eine kolossale Masse von Eisenbahnmaterial erbeutet hat.

Es hat allen Anschein, als ob wir Olmütz einschließen und mit dem Rest der Armee ppr. 300,000 Mann auf Wien marschiren. Wirft uns Oestreich 2 Korps aus Italien und die Trümmer seiner geschlagenen Armee entgegen, so können dies höchstens 200,000 Mann sein, welche kaum auch nur die geringste Chance haben dürften, einen erheblichen Widerstand zu leisten.

Die Entmuthigung in der östreichischen Armee soll über jede Beschreibung sein, täglich kommen Selbstmorde unter den Offizieren vor.

Deutschland.

Preußen. ♌ Berlin, 16. Juli. [Die gegenwärtige Kriegslage; die Fortschritte der italienischen Armee; Vermischtes.] Die fünfte Woche nach dem verhängnißvollen Bundesbeschluß vom 14. Juni ist noch nicht abgeschlossen und möglich, daß mit deren Abschluß vor oder in Wien auch das Schicksal des östreichischen Kaiserstaats entschieden werden wird. Wie viele und welche ungeheuren Ereignisse drängen sich überhaupt nicht in diese kurze Spanne Zeit von nur fünf Wochen zusammen, die letzten fünfzig Jahre zusammen haben dem ähnliche kaum aufzuweisen. Der unaufhaltsame Marsch der Preußen gerade wider die feindliche Hauptstadt und diese rastlose Verfolgung können nur mit dem gleichen Verfahren Blüchers nach der Schlacht bei La Belle-Alliance verglichen werden und scheinen genau den gleichen Erfolg haben zu sollen. Wie damals die französische Armee hat diesmal auch die östreichische gar nicht die Zeit gewonnen, sich nach dem erlittenen Schlage zu sammeln und zu neuem Widerstande aufzuraffen. Auch würde ein solcher schwerlich in der Lage der Verhältnisse noch irgend eine nachhaltige Veränderung herbeizuführen vermögen. Die 50,000 bis 60,000 Mann Verstärkungen, welche die östreichische Nordarmee auf ihrem Rückzuge an sich gezogen hat, werden dadurch unwirksam gemacht, daß gegenwärtig diese Armee auf dem ungeheuren Bogen von Linz bis Olmütz, also in der Breitenausdehnung von über fünfzig Meilen zersplittert ist. Auch erscheint eine noch rechtzeitige Vereinigung der über Brünn unmittelbar nach Wien zurückgegangenen Theile mit dem auf Olmütz ausgewichenen Gros dieser Armee bei dem raschen Vordringen der Preußen kaum noch zu bewerkstelligen und wenn wirklich, so würde diese Vereinigung doch zugleich auch die der ersten und zweiten preußischen Armee nach sich ziehen, von welchen die letztere dem über Olmütz zurückgegangenen Hauptheil des geschlagenen östreichischen Heeres auf dem Fuße folgt. Welche Folgen würde aber für Oestreich eine erneute Niederlage haben und ist dasselbe überhaupt im Stande, noch einmal das Waffenglück zu versuchen?

Es hieße das in der That nichts anderes, als die letzte Hoffnung auf eine Handlung der Verzweiflung gründen. An ein ferneres Herausziehen von östreichischen Truppen aus Italien bleibt dazu, nachdem die Italiener trotz des freundwilligen Abkommens zwischen Oestreich und Napoleon III. den Po überschritten haben, schon gar nicht mehr zu denken. Der erste Versuch einer derartigen Maßregel schon hat den Oestreichern auf diesem Kriegstheater die Po-Uebergänge und die so unendlich wichtige verschanzte Stellung von Rovigo nebst 183 darin vernagelt zurückgebliebenen Geschützen gekostet. Nach den letzten Nachrichten befinden sich sogar schon Padua und darüber hinaus, Vicenza, in den Händen der italienischen Armee. Wenn das aber, so ist damit jede Verbindung zwischen dem Festungsviereck und Venedig vollkommen aufgehoben und hat das Erstere den Hauptheil seiner strategischen Wichtigkeit eingebüßt; denn nichts verhindert danach die Italiener mehr, unter bloßer Beobachtung der feindlichen Festungen mit dem Hauptheil ihrer Kräfte unmittelbar gegen die Lagunenstadt oder gegen die Alpenpässe von Krain und Kärnthen vorzudringen und auf dieser alten Siegesstraße Napoleons I. von 1796 den Preußen in Inner-Oestreich die Hand zu reichen. Dazu der unmöglich mehr zu verkennende Umschlag der Stimmung in Süddeutschland, wie in Böhmen und Ungarn. Der Friede, oder was gleichbedeutend, die Unterwerfung Oestreichs kann unter diesen Umständen unmöglich noch lange auf sich warten lassen. — Das 5., 4. und das Gardekorps dürfen in diesem Kriege wohl den Preis der Tapferkeit von der ganzen preußischen Armee in Anspruch nehmen. Das erstgenannte hat binnen drei Tagen drei Schlachten gewonnen, das letzte bei Trautenau und Königgrätz die Entscheidung erzwungen, das 4. durch sein standhaftes Ausharren in dieser Schlacht den Sieg vorbereitet. Die erlittenen Verluste stehen mit dieser Auszeichnung des genannten Korps freilich im Verhältniß, doch ihre heimischen Provinzen dürfen mit hohem Stolze auf sie blicken.

♆ Berlin, 16. Juli. Der neueste Sieg der Preußen über die Reichsarmee bei Aschaffenburg hat hier große Freude hervorgerufen. Mit Spannung erwartete man im Laufe des Tages nähere Angaben, welche jedoch nicht erschienen sind. Nicht einmal von den Anschlagsäulen herab ist die Waffenthat verkündet worden und dennoch muß man annehmen, daß dieselbe eine ruhmvolle gewesen ist. Man erklärt sich das Ausbleiben näherer Angaben damit, daß der Bericht zunächst in das königliche Hauptquartier abgehen mußte, von wo die Details hierher berichtet werden dürften. Reisende, welche heute aus Halle a. S. hier eingetroffen waren, erzählten, daß dort gestern in Folge der Depesche über den Sieg bei Aschaffenburg geflaggt war, Böllerschüsse gelöst wurden und allgemeiner Jubel die Stadt bis in die Nacht hinein belebt hat. Man erwartet stündlich die Nachricht über den Einmarsch der Preußen in Frankfurt.

Auf dem östreichischen Kriegsschauplatz ist die Vorhut der preußischen Armee bis Lundenburg vorgerückt, bekanntlich der letzten großen Station vor Wien, so daß man selbst angesichts der jetzt eingetretenen dreitägigen Waffenruhe, welche unseren unermüdlichen Truppen wohl zu gönnen ist, bis zum Ende dieser Woche der Ankunft der letzteren vor, resp. in Wien entgegensieht. Erst dann dürfte abzusehen sein, wann die Eröffnung des Landtages erfolgen möchte, es sei denn, was indessen nicht anzunehmen ist, daß in den allerletzten Tagen Entschließungen darüber gefaßt worden wären. — Das 4. Garderegiment ist heute per Eisenbahn nach Leipzig befördert worden; übermorgen geht das 9. Jägerbataillon eben dahin ab. — Aus den verschiedenen preußischen Festungen ist jetzt schweres Belagerungsgeschütz nach dem östreichischen Kriegsschauplatz befördert worden, wo man nunmehr mit der Belagerung der im Rücken der preußischen Armee befindlichen Festungen vorgehen wird. — Ihre Majestät die Königin Augusta widmet dem Lazarethwesen in Berlin die unermüdlichste Theilnahme. Die hohe Frau überzeugt sich durch eigene Anschauung von den Bedürfnissen der einzelnen Anstalten und sucht das Fehlende, besonders durch den Frauenverein, für die Lazarethe zu beschaffen. Heute besichtigte Ihre Majestät die Königin die hier eingetroffenen älteren Mannschaften des Garde-Grenadier-Regiments, welches ihren Namen trägt.

— Von einem Augenzeugen wird der „V. Z." die Begegnung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen am Abend der Schlacht von Königgrätz in folgender Weise geschildert: Nachdem der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl nach beendigter Schlacht sich zufällig im Dorfe Chlum, dem Schlüssel der feindlichen Stellung, getroffen und in stolzer Siegesfreude beglückwünscht und tief gerührt umarmt hatten, suchte Ersterer den König auf. Es währte längere Zeit, ehe wir diesen fanden, überall, wohin wir kamen, hatte er die jubelnden Truppentheile schon wieder verlassen. Auch unser Ritt glich einem Triumphzuge, die 2. Armee dankte es ihrem General, daß er sie im rechten Augenblicke zum Siege geführt. Endlich wurden wir von Weitem des Königs ansichtig und freudig eilte ihm der Kronprinz entgegen — wir hinterher, die müden Pferde zum letzten raschen Ritt anspornend. Der König streckte dem siegreichen Sohne die Hand entgegen, in seiner Freude keines Wortes mächtig. Der Kronprinz erfaßte sie und bedeckte sie mit Küssen, bis der Vater den Sohn in seine Arme schloß, an seine Brust drückte und zärtlich küßte. Kein Wort wurde gesprochen, alle Anwesenden blickten mit nassen Augen auf diese Gruppe. Endlich fand der König Worte — welche weiß ich nicht, aber gewiß Worte des höchsten Lobes, der glänzendsten Anerkennung, denn er überreichte dabei dem Kronprinzen den Orden pour le mérite. Die ganze 2. Armee ist stolz auf diese ihrem Führer auf dem Schlachtfelde verliehene Auszeichnung. — Wie ich höre, ist dem Sieger von Nachod und Skalitz, dem alten Helden General v. Steinmetz, auch die gebührende Ehre zu Theil geworden. Auf Antrag des Kronprinzen hat ihm der König den schwarzen Adlerorden verliehen, in gerechter Würdigung der großen Erfolge, die das 5. Armeekorps erfochten.

— Aus einem zweiten Schreiben Sr. Maj. des Königs an die Königin, datirt aus Horzitz, vom 4. Juli, das in einem engeren Kreise bekannt wurde, werden folgende Sätze, die einer sehr interessanten und zum Theil sehr ergreifenden Beschreibung der Schlacht vom 3. Juli folgen, mit besonderer Theilnahme gelesen werden:

„..... So konkurrirte denn wieder die Infanterie bis zum Thalrande der Elbe, wo jenseits dieses Flusses noch sehr heftiges Granatfeuer erfolgte, in das ich auch gerieth, aus dem mich Bismarck ernstlich entfernte. Ich ritt aber nun noch immer umher, um noch ungesehene Truppen zu begrüßen, wo ich Mutius, Württemberg und Bonin auch traf. Alle diese Wiedersehen waren unbeschreiblich!! Steinmetz, Herwarth fand ich nicht. Wie sah das Schlachtfeld aus...... Alles lag voller Gewehre, Tornister, Patrontaschen; wir rechnen bis heute 12,000 Gefangene; hier befinden sich 50 gefangene Offiziere..... Unser Verlust ist noch nicht ermittelt, er wird hoch sein. Daß General Hiller von der Garde gefallen ist, wirst Du schon wissen; ein großer Verlust! Anton Hohenzollern hat 4 Gewehrkugeln im Bein! ich weiß nicht, wie es ihm heute geht. Er soll enorm brav gewesen sein. Erckert ist schwer blessirt, eben so Oberst Obernitz am Kopf..... Endlich begegnete ich noch spät 8 Uhr Fritz mit seinem Stabe! Welch ein Moment nach allem Erlebten und am Abend dieses Tages! Ich übergab ihm selbst den Orden pour le mérite, so daß ihm die Thränen herabstürzten, denn er hatte mein Telegramm mit der Verleihung nicht erhalten! Also völlige Ueberraschung! Einstens Alles mündlich! Erst um 11 Uhr war ich hier, ohne Alles, so daß ich auf einem Sopha kampirte."

— Ihre Majestät die Königin wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Matthäi-Kirche und später der Einweihungsfeier bei, welche der Frauenverein für die Berliner Lazarethe in der von ihm eingerichteten Krankenanstalt veranlaßt hatte. Ihre Majestät begab Sich Nachmittags nach Schloß Babelsberg und besuchte auf dem Rückwege Ihre Majestät die verwittwete Königin. Heute besuchte Ihre Majestät die Königin das St. Hedwigs-Krankenhaus und begrüßte im Schloßhofe das hier auf dem Durchmarsche begriffene Bataillon des Allerhöchst Ihren Namen tragenden Regiments. — Im königlichen Palais fand ein Diner statt.

— Der heutige „Staatsanzeiger" enthält nachstehende Erklärungen: „Gegenüber den Aeußerungen süddeutscher Blätter über den Aufenthalt Sr. k. Hoh. des Kurfürsten von Hessen auf dem kgl. Schlosse in Stettin bemerken wir, daß demselben diejenigen Räume zur Verfügung stehen, welche von Sr. Maj. dem König bei seiner Anwesenheit in Stettin bewohnt werden. Außerdem ist der Aufenthalt auf dem vollständig eingerichteten kgl. Schlosse zu Königsberg i. Pr. dem Ermessen Sr. k. Hoheit anheimgestellt worden. Auf Allerh. Befehl wird Se. k. Hoheit mit derjenigen Rücksicht behandelt, welche seiner fürstlichen Stellung entspricht und sind die obersten Civil- und Militärbehörden in Stettin deshalb mit besonderer Anweisung versehen worden. Dem Aufenthalte der kurfürstlichen Familie bei Sr. k. Hoheit steht kein Hinderniß entgegen und ist Se. k. Hoh. der Kurfürst weder in seiner Korrespondenz noch in der Wahl seiner Umgebung einer Beschränkung oder Kontrole unterworfen."

„In der Presse wird wiederholentlich das Gerücht verbreitet, daß Preußen als Bedingung des Friedensschlusses mit Oestreich die Abtretung Böhmens und Mährens verlange.

Diese Nachricht ist durchaus unbegründet.

Ein Blick auf die geographische Lage der preußischen Staatstheile und jener östreichischen Gebiete läßt sofort erkennen, daß der Besitz dieser Länder nicht eine Verstärkung, sondern eine Schwächung der preußischen Macht sein würde. Schon aus diesem Grunde ist Seitens des preußischen Kabinets die Erwerbung Böhmens und Mährens oder anderer östreichischer Provinzen als Friedensbedingung gar nicht in Betracht gezogen worden.

Aber auch die nationalen Interessen, welche Preußen im Auge hat, lassen die Erwerbung jener Gebiete nicht wünschenswerth erscheinen.

Das Ziel der preußischen Politik ist auf die Gründung eines neuen Bundes und die Berufung eines deutschen Parlaments gerichtet. Die Verbindung Preußens mit östreichischen Ländern, deren Bevölkerung nur zum Theil der deutschen Nationalität angehört, würde dem Zustandekommen eines deutschen Parlaments nur Hindernisse bereiten."

— Der gestrige „Staatsanzeiger" schreibt:

Der östreichische Bevollmächtigte unter den Gesandten der gegenwärtig in Frankfurt noch vereinigten deutschen Regierungen hat unter der mißbräuchlichen Firma eines „Präsidenten des deutschen Bundestages" eine durch die Zeitungen veröffentlichte Erklärung an die Vertreter auswärtiger Mächte gerichtet, um das gefälschte Votum des Bevollmächtigten der 16. Kurie in der Sitzung des vormaligen Bundestages am 14. v. M. zu rechtfertigen.

Es werden in diesem Versuch die Behauptungen wiederholt, welche wir schon am 26. v. Mts. an dieser Stelle als falsch und auf Täuschung beruhend zurückgewiesen haben.

Uebersehen wir nochmals das thatsächliche Verhältniß.

Von den 6 Stimmen der genannten Kurie stimmten Lippe-Detmold und Waldeck gegen den östreichischen Antrag, Reuß j. L. forderte die Verweisung desselben an den Ausschuß, Schaumburg-Lippe war ohne Instruktion.

Für den östreichischen Antrag erklärten sich in der Kurie nur Lichtenstein und Reuß ä. L.

Das nicht instruirte Lippe mußte nach der Bestimmung des Art. 2 des Kuriatvertrages vom 2. April 1816 ganz unberücksichtigt bleiben. Es waren also in der Kurie nur zwei Stimmen für den östreichischen Antrag, drei Stimmen dagegen. Der Fall, daß di Stimme der Kurie der Majorität des Bundestages habe zugezählt werden müssen, weil zwei unvereinbare Ansichten in derselben hervorgetreten seien, lag gar nicht vor.

Der Behauptung des östreichischen Bevollmächtigten, daß Herr Victor v. Strauß von der Schaumburg-Lippeschen Regierung autorisirt worden sei, für den östreichischen Antrag zu stimmen, wenn ihm bis zur Sitzung am 14. v. Mts. keine Instruktionen zugingen, widerspricht die eigene Erklärung der betreffenden Regierungen. Diese versicherte in einem amtlichen an das preußische Kabinet gerichteten Schreiben vom 15. v. M. aus eigener Veranlassung, „daß sich die fürstliche Regierung bei diesem Beschlusse (vom 14. v. M.) in keiner Weise betheiligt hat."

Auch in der 16. Kurie selbst ist auf Grund des Statuts derselben der Rechtfertigungsversuch des Herrn v. Strauß verworfen worden. Dies ergiebt die folgende Aeußerung, welche die Regierung von Lippe-Detmold an das preußische Kabinet gerichtet hat:

Ew. 2c. gefälliges Schreiben nebst der diesem angeschlossenen Abschrift des Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Bismarck vom 21. v. M. hat das unterzeichnete Kabinetsministerium die Ehre gehabt zu empfangen.

In Beziehung auf die von dem stimmführenden Gesandten der 16. Kurie für diese am 14. d. M. in der Bundesversammlung abgegebene Stimme ist es auch dem Kabinetsministerium außer Zweifel, daß Herr v. Strauß nach den ihm zugegangenen Instruktionen und nach den Bestimmungen des Kuriatsvertrages nicht berechtigt war, Namens der Kurie für den östreichischen Antrag zu stimmen.

Nach Art. 2 des Kuriatsvertrages von 1816 mußte Schaumburg-Lippe, da dasselbe nicht instruirt hatte, bei Bildung der Gesammtstimme ganz unberücksichtigt bleiben. Es waren sonach 5 Stimmen in der Kurie vorhanden. Von diesen stimmten 3, also die absolute Mehrheit, nicht für den östreichischen Antrag; Lippe und Waldeck überhaupt gegen ihn, Reuß j. L., indem es für Verweisung an den Ausschuß stimmte, wenigstens zur Zeit nicht für den Antrag. Der in Art. 8 des Kuriatvertrages vorgesehene und in der Rechtfertigung des Herrn v. Strauß angezogene Fall, daß die Gesammtstimme der Kurie dann der bereits vorhandenen Stimmenmehrheit in der Bundesversammlung sich anzuschließen habe, wenn aus den einzelnen eingegangenen Instruktionen sich mehr als zwei divergirende, unter sich unvereinbarliche Meinungen ergeben sollten, lag hier daher überall nicht vor.

Mit Vergnügen wurde auch diese Veranlassung benutzt, E. E. die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Detmold, den 28. Juni 1866.

Fürstlich Lippesches Kabinetsministerium.

v. Oheimb.

— Die in Dresden weilende verwittwete Königin von Sachsen und die Prinzessin Amalie haben dem preußischen General-Lieutenant v. d. Mülbe auf die Nachricht, daß sein Sohn und sein Schwiegersohn auf dem Schlachtfelde in Böhmen den Ehrentod fanden, ihr tiefes Beileid abstatten lassen.

— Aus Stettin, 14. Juli, meldet die „N. St. Z.": Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche sollen sämmtliche bisher noch nicht eingezogene Mannschaften der Landwehr-Infanterie ersten und zweiten Aufgebots sofort zu den Fahnen eingezogen werden. Für die andern Waffen sind noch weitere Bestimmungen zu erwarten. Zugleich ist eine genaue Angabe der vorhandenen Armatur- und Bekleidungsgegenstände angeordnet worden.

— In Königsberg wurden am Donnerstag die östreichischen Gefangenen zu Festungs-Erdarbeiten kommandirt. Mit Ausnahme der Kaiserjäger weigerten sie sich, diesem Befehle Folge zu leisten. Es wurde der Befehl des Kommandanten eingeholt, welcher lautete, in Gegenwart der widersetzlichen Gefangenen die Gewehre scharf zu laden. Nachdem dies geschehen und ihnen außerdem in wohlwollender, aber sehr ernster Weise bedeutet wurde, daß derlei Arbeiten ihrer Gesundheit förderlich wären, ließen sie von ihrem Trotze nach und erklärten sich fortan bereit, die ihnen angewiesenen Festungsarbeiten auszuführen. (Auch in Magdeburg ist ein ähnlicher Auftritt vorgekommen.)

— Aus Breslau meldet die „Br. M.-Z.": Auf den ihnen durch den Rector magnificus Professor Dr. Reinkens, mitgetheilten Wunsch des Ober-Präsidenten, Freiherrn von Schleinitz, haben sich die Mitglieder der hiesigen drei Burschenschaften bereit erklärt, die schwarz-roth-goldenen Farben während der Dauer des Krieges abzulegen, da es, wie der Rektor sich äußerte, keinen guten Eindruck mache, wenn von den zur Burschenschaft gehörigen Studenten diejenigen Farben getragen würden, welche jetzt die Feinde unseres Vaterlandes als Feld- und Erkennungszeichen gewählt hätten.

— Aus Bielefeld, vom 13. Juli, schreibt man: „Soeben hier eingetroffene Nachrichten melden, daß unser tapferes Füsilier-Bataillon des 15. Regiments vorgestern bei Kissingen dem feindlichen Feuer gegenüberstand und sich, wie im schleswig-holsteinschen Kriege, mit der alten Bravour geschlagen hat. Leider hat es sehr gelitten, es hat Todte und Verwundete zu beklagen. Unter den ersteren befinden sich die Lieutenants Robert Delius, der sich bei Missunde die silberne Medaille verdient hatte, und Lindner, Offiziere, deren leutseliges wackeres Wesen sie hier allgemein beliebt machte."

Königsberg i. Pr., 13. Juli. Regierungs-Schulrath Dr. Woike, der kaum erst den Tod seines Sohnes, des durch eine Kugel bei Trautenau getödteten Studiosus juris W., anzeigte, meldet heute auch den Tod seines zweiten Sohnes, des Regierungsassessors W., getödtet durch eine Kugel bei Königgrätz.

Königsberg, 15. Juli. Nach der „Ostpr. Ztg." hat sich der König selbst zum Pathen bei der gestern getauften Tochter des Generals v. Bonin ernannt.

Pelplin, 15. Juli. [Berichtigung.] Die aus dem „Danziger Dampfboot" in die Nr. 162 der Neuen Preuß. Ztg. übernommene, von uns mit einem (?) begleitete Nachricht, daß im Pr. Stargardter Kreise zu Gunsten Oestreichs unter preußischen Unterthanen polnischer Zunge Geldsammlungen veranstaltet worden, beruht auf gänzlicher Unwahrheit.

Oestreich. Wien, 15. Juli. In Wien sind am 12. Morgens die ersten Truppen aus dem Süden dort angelangt. Es dürften beiläufig 6000 Mann, meist Infanterie, gewesen sein. Das Aussehen der Truppe soll vortrefflich sein. — Wie dort erzählt, wurde die Brücke bei Krems, der einzige feste Donau-Uebergang zwischen Wien und Linz in Vertheidigungszustand gesetzt. Ein Armeekorps hält den Brückenkopf besetzt.

Anhalt. * Dessau, 15. Juli. Diese ganze Woche sind hier Bahnzüge mit Verwundeten durchgekommen. Sie werden auf dem Bahnhofe gespeist und verbunden. Gestern fand zum Besten der Verwundeten im Theater ein sehr besuchtes Konzert statt, in welchem Woworski aus Berlin mitwirkte. Die Leichtverwundeten hatten freien Eintritt. Die Stadt Dessau hat 200 Mann in Verpflegung übernommen, die zum größten Theil in Familien untergebracht sind.

Hessen. Kassel, 13. Juli. Die „Hess. M.-Z." schreibt: Es verlautet, daß der als „Bundeskommissar" im Hanauischen fungirende Herr v. Baumbach dort liegende Gelder der hiesigen Landes-Kreditkasse in erheblichen Beträgen (wie man hört bei der Renterei Steinau 20,0000 Thlr.) trotz des Widerspruchs des Rentmeisters und trotz dessen Erklärung, daß diese Gelder nicht Staatsgelder seien, gewaltsam hat fortführen lassen, wozu er natürlich nicht den Schatten eines Rechtes hat. Man ist allgemein gespannt, was diesem Schritte gegenüber von hier aus geschehen wird.

Darmstadt, 13. Juli. Das heute erschienene großherzogliche Regierungsblatt enthält folgende Verordnung, das Verhalten der Civilbeamten und Diener bei feindlicher Invasion in das Großherzogthum" betreffend:

Ludwig III. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Für den Fall einer feindlichen Invasion in unser Gebiet finden Wir Uns bewogen, zu bestimmen, daß Unsere Civilbeamten und Diener in okkupirten Landestheilen auf ihren Dienststellen zu verbleiben und ihre Funktionen fortzusetzen haben, bis sie durch überwiegende Gewalt daran verhindert werden sollten. Wir ermächtigen dieselben, sich den Anordnungen der zeitigen Gewalt zu fügen; alle ihre Amtshandlungen können nur unter Unserer Autorität ausgeübt werden und dürfen Nichts in sich fassen, was mit der Uns schuldigen Unterthanentreue und dem geleisteten Diensteide unvereinbarlich ist.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrückten Großherzoglichen Siegels.

Seeheim, den 11. Juli 1866.

(L. S.) Ludwig.

v. Dalwigk. v. Lindelof. F. v. Schenck.

Bingen, 15. Juli. Ein russischer Kurier mit Depeschen an den russischen Gesandten beim Bundestage kommt so eben auf dem Wege von Petersburg nach Frankfurt in Bingerbrück an. Er wußte noch nicht, daß der Bundestag von dort weg ist. (Köln. Ztg.)

Mecklenburg. Schwerin, 15. Juli. Die mecklenburgischen Truppen sind mit 176 Offizieren, 5377 Mann und 1487 Pferden ins Feld gerückt. — Zu der am 12. d. in Hannover stattgehabten Versammlung war die Einladung Seitens vier Mitglieder der hannöverschen Abgeordnetenkammer, R. v. Bennigsen, Miquèl, Albrecht und v. d. Horst ausgegangen und damit motivirt, daß die neueste Wendung der östreichischen Politik, durch welche die Gefahr einer Einmischung Frankreichs in die deutschen Angelegenheiten sehr nahe gerückt sei, die dringende Veranlassung zu einer möglichst beschleunigten Besprechung angesehener liberaler Männer Hannovers und der angrenzenden Länder enthalten habe. Trotzdem daß die Einladung erst am 9. d. ausgeschrieben und als eine vertrauliche bezeichnet war, hatten sich doch cirka 200 Personen zu der Versammlung eingefunden. Es waren, außer der großen Mehrzahl hannöverscher Kammermitglieder, an bekannteren Persönlichkeiten erschienen aus Kurhessen Fr. Oetker, Nebelthau, Weigel und Jungermann, aus Weimar Fries, aus Braunschweig Dr. Aronheim und Köpp, aus Mecklenburg Moritz Wiggers, aus Bremen Lammers und Viktor Böhmert, aus Hamburg Dr. May, Dr. Banks und Krop, aus Holstein E. Wiggers, aus Oldenburg Dr. Hoyer. Gegenwärtig war auch der Geschäftsführer des Nationalvereins, Nagel, welcher sich von seinem Wohnsitz Bockenheim nach Neuwied geflüchtet hat, um sich der ihm drohenden Verhaftung wegen angeblich wider den Ex-Kurfürsten von Hessen begangener Majestätsbeleidigung zu entziehen. Die Stimmung war eine einmüthige und gehobene. Man gab sich der Hoffnung hin, daß die warme Ansprache aus Norddeutschland an den Süden Deutschlands in den Herzen der dortigen Patrioten Anklang finden und dazu mitwirken werde, daß der schreckliche Bruderkrieg bald aufhöre und ganz Deutschland unter Anschluß an Preußen wie ein Mann zusammenstehe, um dem drohenden äußeren Feinde mit der ganzen Nationalkraft entgegenzutreten.

Aus Leipzig und Stuttgart werden Kundgebungen für den Anschluß an Preußen gemeldet.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die Illusionen, die sich Fürst Felix Metternich von der Rettung der Zukunft der Napoleoniden an das Haus Lothringen gemacht hatte, schwinden mehr und mehr. Der Kaiser der Franzosen ist ein zu moderner Staatsmann, als daß er in der Kräftigung der italienischen und deutschen Nationalstaaten eine Schwächung des französischen Centralstaates fürchten sollte. Das „Mémorial Diplomatique" und die „France" sind plötzlich sehr kleinlaut geworden, und letztere vertheidigt sich heute sogar gegen den Vorwurf, als habe sie Krieg gegen Preußen und Italien gepredigt; nein, sie hat nur gesagt, „daß Frankreich sich durch nichts als durch seine Interessen leiten lassen dürfe", und sie findet, daß Italien befriedigt sei und sich nur noch für Preußen schlage. Ihr zufolge ist die Lage jetzt die: „Oestreich ist schwer bedroht, vielleicht verloren; seine Niederlagen haben ihm bereits wichtige Provinzen entrissen und seinem Einfluß in Deutschland den Todesstoß gegeben; wenn es nicht plötzlich wieder Siege feiert, wird es gemindert und geschwächt aus dieser Krisis hervorgehen."

Paris, 16. Juli, Morgens. Der heutige „Konstitutionnel„ sagt in einer Auslassung über diejenigen Journale, welche die französische Regierung zu einer territorialen Erweiterung behufs einer Ausgleichung der Vergrößerung Preußens drängen, Folgendes: Was wissen diese Journale von der zukünftigen Gestaltung Deutschlands und den Plänen Preußens? Anstatt den Charakter der von dem Kaiser angenommenen erhabenen Vermittelung richtig auffassen zu wollen, suchen sie derselben nur Verlegenheit zu schaffen und sie zu verdächtigen. Es ist das ein Manöver derjenigen Partei, welche auf den Krieg hinarbeitet. Doch die erhabene Vermittelung des Kaisers ist von den kriegführenden Mächten angenommen worden und es ist dies das beste Zeugniß, welches man dem Geiste und der Gerechtigkeit des Kaisers Napoleon ertheilen kann, der was sich auch ereignen mag, stets einen der Würde, der Ehre und den Interessen Frankreichs entsprechenden Weg einschlagen wird.

Italien.

Mailand, 11. Juli. Die Flotte hat endlich Ankona verlassen und scheint die Unternehmungen der Landarmee schließlich durch kombinirtes Vorgehen unterstützen zu sollen. Vorläufig bleibt Visconti Venosta noch im Hauptquartier, während Ricasoli sich bis Rocca d'Anfo begab, wo er von Garibaldi persönlich empfangen und sehr herzlich begrüßt wurde. Er unterhielt sich länger als eine Stunde allein mit dem General, bei dem er Kossuth und dessen Begleiter, den Doktor Helfty, angetroffen hatte. Garibaldi, dem jetzt außer mehreren Batterien auch noch einige Bersaglieri-Kompagnien der regulären Armee zur Verfügung gestellt wurden, hofft, die Offensive bald in entscheidender Weise wieder aufnehmen und dann wirksamer, als bisher, unterstützt von Kanonen schweren Kalibers, in Südtyrol operiren zu können.

— Endlich kommt wieder Mark in die italienischen Operationen. Cialdini ist von Rovigo, dessen Fortifikationen die Oestreicher gesprengt und dann verlassen hatten, an der Eisenbahn entlang über Monselice und Battaglia nach Padua gegangen und hat sich dort à cheval der Bahn gesetzt, die Venedig, Vicenza, Verona und Peschiera verbindet; er ist also richtig hinter dem Rücken des Festungs-Vierecks auf dem Wege nach Thyrol, wo Cialdini die Oestreicher aufsuchen wird, während die nachrückende Armee des Königs Venedig und die Flotte Istrien aufs Korn nehmen wird.

Rußland und Polen.

□ Warschau, 14. Juli. Durch hiesige Deutsche ist eine Sammlung zum Besten verwundeter Preußen veranstaltet und der nicht unbedeutende Ertrag derselben nach Berlin gesandt worden. Es sollen sich auch Russen und Polen an der Sammlung betheiligt haben, die übrigens ganz privatim hier vor sich ging. Ein Antrag von einer Gesellschaft zu gleichem Zwecke, ein öffentliches Konzert im Sächsischen Garten veranstalten zu dürfen, ist abgelehnt worden. — Die Nachricht, daß die Cholera unter den Soldaten im Lager ausgebrochen sei, ist durchaus unrichtig, der Gesundheitszustand ist ein guter und durchaus normaler.

Warschau, 15. Juli. Es tritt das Gerücht mit aller Bestimmtheit auf, daß der Kaiser in den nächsten Tagen hier eintreffen wird. Dieses soll die Ursache sein, daß die Zahl der Polizeimänner Warschaus in diesem Augenblick um 500 vermehrt wird. Das Gerücht will ferner wissen, daß auch der König von Preußen hier eintreffen werde. (?) Man theilte mir vorgestern mit, daß die Polizeibehörden den Befehl erhalten hätten, alle auf Urlaub hier lebenden Soldaten zum sofortigen Eintritt in die Regimenter aufzufordern. Bei genauerer Erkundigung erfahre ich jedoch, daß den genannten Behörden nur der Befehl zugegangen ist, eine ganz genau präcisirte Liste von den Beurlaubten zu entwerfen, in der Wohnort ꝛc. auf das klarste angegeben sein soll, um bei einer etwa zu erfolgenden Aufforderung zur Stellung auf keine weiteren Weitläufigkeiten zu stoßen. Es ist dies mit eine der in aller Stille betriebenen Vorbereitungen für mögliche kriegerische Eventualitäten. Diese Vorbereitungen werden in der That fortgesetzt. (D. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Juli. Von den in den letzten Tagen vom Kriegsschauplatz hier angekommenen Verwundeten wurden gestern Mittag 150 Mann der am leichtesten Transportablen, Preußen und Oestreicher, mit der Bahn nach dem großen Reservelazareth in Bromberg abgesandt. Der Breslauer Abendzug brachte uns für dieselben theilweisen Ersatz in 74 Verwundeten und Kranken, welche in dem neu errichteten Lazarethschuppen auf dem Bahnhofe selbst vorläufig untergebracht wurden.

Der in unserer gestrigen Mittheilung schon erwähnte Extrazug mit 1500 Ungarn kam gestern Abend gegen 11 Uhr hier an, und ging, nachdem die Leute gespeist worden waren, Nachts 1 Uhr nach Kosel und Neiße weiter.

— [Theater.] Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß der Zweifel, ob unsere Bühnengesellschaft ihre Vorstellungen unter den jetzigen Verhältnissen fortsetzen werde oder nicht, gestern in bejahendem Sinne gehoben ist. Diesem Umstande verdanken wir zunächst das auf Donnerstag angesetzte Benefiz des Fräulein Schäffer, die durch ihr munteres, stets anregendes Spiel das Theaterpublikum manchen Abend angenehm unterhalten hat. Da die Wahl der Stücke für den Benefiz-Abend wiederum viel Erheiterndes verspricht, so werden die, welche an dem Spiel der geschätzten Beneficiantin immer Gefallen gefunden haben, gewiß auch Donnerstag nicht ausbleiben.

□ Lissa, 15. Juli. [Verwundeten-Transporte; klerikale Agitation.] Von den im Laufe der vorigen Woche in dem hiesigen Lazarethe untergebrachten Verwundeten sind jetzt etwa 100 Leichtverwundete und in der Rekonvalescenz Begriffene nach anderen auf- und abwärts der Bahn belegenen Orten fortgeschafft resp. — so weit es preußische Militärs sind — in ihre Heimathsorte entlassen worden, um für die demnächst nachfolgenden Verwundeten-Transporte Raum zu gewinnen. Allgemein und groß war und ist die Theilnahme, die von unserer Einwohnerschaft diesen Leidenden zugewendet wird. Der hiesige Kaufmann Joseph Moll hatte Behufs erster Unterbringung so zahlreicher Verwundeter, für die im ersten Augenblicke die vorhandenen Räumlichkeiten nicht ausreichten, eiligst seine Remisen eingerichtet und Platz für 58 Mann geschaffen, die er bis zu ihrer Uebersiedelung nach Krankenhäusern am anderen Tage für seine Rechnung verpflegen und mit den nothwendigsten Bequemlichkeiten versehen ließ. Neuerdings soll er Räumlichkeiten für mehr als 30 Verwundete auf längere Zeit hinaus offerirt und eingerichtet haben. Das Wollheim'sche Kranken- und Siechenhaus, eine Stiftung des hier geborenen und in der höheren Geschäftswelt bekannten Joseph Wollheim in Triest hat sechs Betten eingerichtet. Wie groß die Antipathie der Nationalitäten im östreichischen Heere gegen einander und namentlich gegen die Italiener sein muß, scheint aus der Thatsache hervorzugehen, daß die Deutsch-Oestreicher schlechterdings nicht mit den Italienern in demselben Krankenzimmer untergebracht sein wollten und Letztere daher, um Reibungen zu verhüten, in abgesonderten Lokalen untergebracht werden mußten. Die Italiener rühmen sich übrigens unverholen ihrer Passivität in der Schlacht, weil sie gegen die Verbündeten ihrer Nationalität nicht haben kämpfen mögen. Ihre Verwundung ist auch meistentheils von hinten, und zwar, wie sie behaupten, von ihren eigenen Offizieren erfolgt. Auch Galizier und Ungarn erklären offen, die Gefangenschaft dem Kampfe vorgezogen zu haben. Nur die Czechen und Deutsch-Östreicher offenbaren einen Ingrimm, den sie, obwohl verwundet und gefangen, und mit Humanität und Fürsorge jeder Art überhäuft, selbst im feindlichen Lande nicht zu unterdrücken vermögen. Bei ihnen allein ist eine trübe Stimmung vernehmbar, während jene sogar eine Heiterkeit des Gemüthes zur Schau tragen. Wie ganz anders und rühmlich ist das Verhalten unserer hiesigen Kämpfer polnischer Nationalität!

Einen Vorgang, der mir zuverlässig verbürgt, in seinen Einzelnheiten aber noch nicht völlig aufgehellt ist, glaube ich Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen. Unter dem Vorgeben, seinen verwundeten östreichischen katholischen Glaubensgenossen geistlichen Trost und Beistand bringen zu wollen, suchte ein auswärtiger Geistlicher sich Eingang in die hiesigen Lazarethe zu verschaffen. Seine Unterredungen mit und seine Vorstellungen gegenüber den Kroaten sollen sich aber nicht auf seelsorgerisches Gebiet beschränkt, sondern politische Rathschläge und Hindeutungen sehr zweideutiger Natur zum Gegenstande gehabt haben. In Folge dessen sollen sogar deutsch-östreichische und galizische Verwundete sich geweigert haben, ihm zu beichten und von seinem geistlichen Trost Gebrauch zu machen. Am folgenden Tage erschien derselbe Geistliche mit noch drei anderen, unter den letztern eine in hiesigen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, die seit längerer Zeit der Kongregation in Rom angehört, um nun ihr Heil bei den italienischen Verwundeten zu suchen. Obwohl der letztbezeichnete Geistliche die Unterredung in italienischer Sprache mit den Gefangenen führte, so sollen doch die tiefer liegenden Zwecke des Besuches und der Zusprache den andern im Krankenzimmer Anwesenden nicht verborgen geblieben sein und auch die Kranken kein Hehl von den an sie gerichteten Zumuthungen gemacht haben. Thatsache ist, daß die Herren aus dem Krankenzimmer verwiesen und ihnen jeder fernere Zutritt zu demselben Seitens der Lazarethinspektion untersagt worden ist.

Kreis Meseritz, 15. Juli. Zur Aufnahme Verwundeter und Rekonvalescenten unserer Armee hat Freiherr v. Hiller in Betsche vorläufig 10 Betten aufgestellt. Es ist erforderlich, daß Charpie und altes zu Verbänden geeignetes Leinen dorthin geschafft werde, da solche Gegenstände daselbst nicht zu erreichen sind, und verspricht Hr. v. Hiller, daß jede etwa über den Bedarf eingehende Lieferung an das Reservelazareth Samter abgegeben werden wird.

× Pinne, 16. Juni. Am Donnerstag fand die Bestattung der irdischen Ueberreste des bei Gitschin gefallenen Premier-Lieutenants Freiherrn W. v. Massenbach in seiner Eltern Familiengruft auf Bialokosch statt; ein prachtvoller Metallsarg umschloß dieselben, und langte erst spät am Nachmittag von Samter dort an, nachdem sich schon tausende von Menschen von Nah' und Fern zu der Feier eingefunden hatten. Herr Prediger Trinius aus Zirke, der dem Verstorbenen vor kaum einem Jahr seine Traurede gehalten, hielt nun die Leichenrede, die Einsegnung Herr Prediger Böttcher. — Zur Unterstützung der hiesigen zurückgelassenen Landwehrfrauen ist von einigen Damen eine Verloosung von Handarbeiten arrangirt worden, die sich allerseits einer regen Betheiligung zu erfreuen hat; in jedem Hause sieht man fleißige Hände sich regen, und täglich kommen schöne Sachen als Spenden ein; dies läßt auf ein gutes Resultat hoffen.

// Pleschen, 12. Juli. [Patriotisches; Vorkehrungen.] Von den hiesigen Innungen hat sich bis jetzt nur die Schlosser-, Schmiede- und Nagelschmiede-Innung durch eine reichliche Beisteuer für die Verwundeten betheiligt. Der Männergesangverin hat in seiner letzten Generalversammlung sein ganzes Vereinsvermögen dem hiesigen Bezirksverein für verwundete und kranke Krieger überwiesen. In den öffentlichen Lokalen stehen seit 8 Tagen Blechbüchsen mit der Aufschrift: „Für unsere Verwundeten." — Bei dem Auftreten der Cholera in hiesiger Provinz hat sich unsere Sanitätskommission auf Veranlassung des Kreisphysikus Dr. Meinhoff gedrungen gefühlt, die Vorkehrungen in Berathung zu ziehen, die gegen das Auftreten der Epidemie getroffen werden möchten. Gegenwärtig beschränken sich dieselben auf eine Desinficirung der Abtritte und die Vertheilung eines Plakates, durch welches die Bewohner auf die Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera aufmerksam gemacht werden.

Kreis Samter, den 14. Juli. [Lazarethangelegenheit für verwundete und erkrankte Krieger.] In Folge einer Seitens der kgl. Intendantur an den Magistrat in Wronke ergangenen Anfrage, ob derselbe den dortigen Ort zur Errichtung eines Hülfslazareths für etwa 40 bis 50 verwundete oder erkrankte Krieger für geeignet erachtet, wobei noch zu bemerken ist, daß im Falle die Bürgerschaft diese Offerte günstig aufnimmt, ein Staatszuschuß pro Person und Tag von 10 Sgr. in Aussicht gestellt wurde, konstituirte sich in Wronke ein Verein, der nicht nur das erwähnte Anerbieten mit Akklamation annahm, sondern sofort auch eine Zeichnung zu monatlichen Beiträgen veranstaltete. Die weitere Ausführung wurde einem hierzu gewählten Komité übertragen. Es muß anerkannt werden, daß letzteres Alles aufbot, was der guten Sache förderlich sein kann; es setzte sich unverzüglich mit der königl. Intendantur in weiteres Vernehmen, kassirte die gezeichneten Gelder ein und sorgte für angemessene Lokalitäten. Hierbei müssen wir auch die Opferwilligkeit der Wronker Bürgerschaft erwähnen, denn trotz aller durch den unvermeidlichen Krieg herbeigeführten Geschäfts- und Verkehrsstockung trug die Sammlung der ersten Monatsrate über 100 Thlr. ein. Dagegen hat sich bis jetzt die Lazarethangelegenheit noch immer nicht realisirt, da weder die angebotenen Lazarethgegenstände in Wronke eingetroffen, noch bis jetzt Kranke angemeldet worden sind, trotzdem bereits eine Anzahl kranker Krieger nach unserer Kreisstadt Samter gebracht worden ist und mehrere Transporte Verwundeter den Bahnhof Wronke passirt haben.

* Bromberg, 16. Juli. Auch von hier ist aus der Mitte einer großen Versammlung ein Telegramm an Se. Majestät den König gerichtet worden, des Inhalts:

„Die Bromberger an ihren König. Ein donnerndes Hurrah Eurer Majestät und unseren tapferen, trefflich geführten Brüdern für die erstaunlichen Siegesthaten! Dazu die heiße Bitte, keine Einmischung Fremder zu dulden in die endliche Einigung Deutschlands, dem einverleibt zu sein, wir über Alles ersehnen. Dafür unser Gut und Blut."

Die Fassung wurde einstimmig angenommen.

β Gnesen, 14. Juli. Einen Beweis rühmenswerther Opferbereitwilligkeit hat heute die hiesige Bäcker-Innung gegeben. In einer Versammlung der sämmtlichen Mitglieder, bestehend aus Deutschen u. Polen, wurde einstimmig beschlossen, dem hiesigen Komité zur Unterstützung der Armee behufs Verwendung für die Pflege verwundeter Krieger einen Beitrag von hundert Thalern aus der Innungs-Kasse zu zahlen. Da, wie ich hörte, der ganze Bestand der Innungskasse noch nicht volle 200 Thlr. beträgt, darf gewiß dieser erhebliche Beitrag aus derselben als eine reichliche Opfergabe angesehen werden. Die baare Einzahlung ist, wie ich so eben nachträglich erfahren habe, bei der Kasse des Komités sofort in Ausführung gebracht worden. Auch der hiesige Turnverein, so wie der Feuer-Rettungsverein haben resp. 9 Thlr. 15 Sgr. und 20 Thlr. und die Freimaurer-Loge ebenfalls 20 Thlr. aus ihren Vereinskassen bereits früher eingezahlt und das hiesige Kreis-Wochenblatt läßt in der Aufzählung von Hunderten von Namen mit den geleisteten Beiträgen hinreichend erkennen, daß fast kein Haus in der Stadt vorhanden ist, aus welchem nicht liebreiche Gaben dargereicht worden sind.

Das Einbringen der Erntefrüchte in der ländlichen Umgegend hat überall begonnen und geht, von der schönsten Witterung begünstigt, gut von Statten. Die Ernte wird allseitig für eine ergiebige und reichliche gehalten und die Landleute sprechen mit Zufriedenheit von derselben. Auch die Kartoffeln stehen im besten Wachsthum, gesund und frisch, und lassen guten Ertrag erwarten.

X Gnesen, 15. Juli. [Einbeorderung; Sammlungen.] Es sind aus dem hiesigen Landwehrbataillonsbezirke wiederum 240 Landwehrmänner der älteren Jahrgänge zum 24. d. Mts. einbeordert worden. Dieselben werden nicht nach Danzig und Umgegend, wo die diesseitige Landwehr gegenwärtig kantonnirt, sondern direkt nach Böhmen abgesandt. Unter den Kommandoführern befindet sich unter Anderen der Unteroffizier Kellermann, welcher zu diesem Behufe aus Neufahrwasser bei Danzig, wo er bis jetzt kantonnirte, heute hier eingetroffen ist. — Die Dorfschaft Groß-Drensen, im Czarnikauer Kreise, hat für die verwundeten Krieger 54 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. baar aufgebracht. Außerdem sind 3 Packete mit Hemden, Leinwand und Charpie von dieser Dorfschaft direkt an die Kriegslazarethe befördert. Von den Wirthen, Häuslern und Tagelöhnern in Czarnikauer-Hammer, ebenfalls Czarnikauer Kreises, insonderheit von der arbeitenden Klasse sind für die Verwundeten 41 Thlr. 2 Sgr. aufgebracht worden.

Barbarossa's Ritt.

Eine Vision.

Was zieht dort Nachts durch Deutschlands Gauen
Die geisterhafte Reiterschaar?
Halb voll Entzücken, halb voll Grauen
Werd ich den tollen Ritt gewahr! —
Wie mächtig aus die Rosse greifen; —
Wozu hat sich der Zug geschaart?
Voran ein Mann mit goldnem Reifen,
Im Winde weht sein rother Bart.

Durch Deutschland macht er Nachts die Runde
Hoch auf gespenst'gem, schwarzem Roß; —
Doch bleibt ihm nur die Geisterstunde,
Zu reiten mit dem luftgen Troß. —
Lang saß er brütend im Kyffhäuser
Und hofft auf Deutschlands Einigkeit; —
Da hallt es donnernd: „Alter Kaiser!
„Jetzt auf! Jetzt ist es an der Zeit!" —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Von Schwarzburgs Bergen ziehn sie weiter,
Sie eilen wie die Windsbraut fort.
Es ist der Sturmwind ihr Begleiter,
Und lautlos gehts von Ort zu Ort. —
Fort! — zu Hannovers Königsschlosse, —
Hier hält der Preuße wacker Haus, —
Der Kaiser, hoch von seinem Rosse,
Streckt segnend seine Arme aus.

Und ostwärts gehts im wilden Rennen,
Mild lächelt er in Braunschweigs Land;
Und in dem edlen Land der Brennen,
Da winkt er freundlich mit der Hand:
„Gesegnet seid ihr, wackre Preußen!"
Spricht dann der Rothbart weich und mild
„So kann ich euch willkommen heißen
„In Sachsens lieblichem Gefild!" —

Und weiter zieht der alte Kaiser,
Das Haupt von Bayern abgewandt; —
Ein Seufzer hallt, ein bittrer, leiser:
„O weh! o weh! mein armes Land!" —
Mit Würtembergs und Hessens Grenzen
Bleibt hinter ihnen Deutschlands Schmach;
Und in dem Schein der Blitze glänzen
Die Thurmeskreuze matt von Prag.

Da plötzlich hemmt ein Ruck am Zügel
Des Rosses Flucht, — der Kaiser harrt
Dort an des alten Hradschins Hügel,
Und Thränen rollen in den Bart.
Er will die Geisteraugen schließen —
Die Zukunft ist ihm hier enthüllt: —
Er sieht das Blut in Strömen fließen
Und Leichen decken das Gefild.

Verhüllten Hauptes ziehn die Reiter
Im Sturmesflug die Straße hin,
Durch Ström' und über Berge weiter,
Da in der Ferne glänzet Wien. —
Da hallt des Kaisers grelle Lache
In seinem Auge Zornesglut; —
Er murmelt leise: „Rache, Rache;
Für das vergossne Preußenblut!" —

Es scheint der tolle Ritt beendet,
Zurück sieht man die Schaar jetzt ziehn,
Da hält der Kaiser an, und wendet
Sein Roß dann pfeilschnell nach Berlin.
Bei Friedrichs Standbild eine Weile
Der Rothbart hemmt des Rosses Lauf:
„Du alter Held auf deiner Säule!
„Horch! Preußen geht in Deutschland auf!!" —

Da wird's lebendig in dem Dunkeln,
Aus tiefer Nacht wird Dämmerung,
Des großen Königs Augen funkeln
In himmlischer Begeisterung. —
Und in des Schlosses Hallen ziehet
Mit Windeseile ein der Zug —
Aus hohem Schlossesfenster siehet
Der König Wilhelm nahn den Spuk. —

Da zieht der Kaiser an den Zügel,
Es herrschet Schweigen, wie im Grab;
Der König öffnet schnell den Flügel
Des Fensters und er spricht hinab:
„Willkommen hier im Königsschlosse,
„Du letzter Träger deutscher Macht!
„Steig, Kaiser! ab von deinem Rosse
„Und sag, was hat dich hergebracht? — "

Da klang es leis, wie Geisterweben,
Wie Glocken in die Nacht hinein:
„Das Schicksal hat dich auserseben,
„Des deutschen Volkes Fürst zu sein!
„Auf! treib die Feinde aus dem Lande!
„Mit scharfem Schwerte treib sie fort,
„Und sprenge deutscher Knechtschaft Bande!
„Es ist ein Krieg, kein Brudermord! —

„Zu dieser Mitternacht Gedächtniß
„Laß ich das Reichsschwert dir zurück!
„Es ist mein heiligstes Vermächtniß, —
„Dir weih' ich es zu Deutschlands Glück! — "
Und Zwölfe hallt's vom Domesthurme,
Da ist der Spuk wie weggebannt. —
Der König stand im grausen Sturme,
Das Reichsschwert fest in seiner Hand. — —

Koźmin. R. Naumann.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Hammerstein aus Berlin, Dr. jur. Prächtel aus Hamburg, Oekonom Meyer aus Potsdam.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Oekonom Förster aus Breslau, Rentier Pietrowski aus Owinsk, Versicherungs-Inspektor Klipfel aus Magdeburg, die Landwehr-Grenadiere Krim, Dietrich und Wößler aus Königsberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kaniewski nebst Frau aus Kloni und v. Skrzydlewski aus Murocin, die Rendanten Hecht aus Nitsche und Emmel nebst Frau aus Stenszewo, Kaufmann Walter aus Frankfurt a. O.

HOTEL DE PARIS. Vikar Kutzner aus Exin, Pächter Klepaczewski aus Zapust, Gutsbesitzer Dydinski aus Slowikowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nächsten **Freitag, den 20. Juli c.,** sollen früh von 8 Uhr ab ungefähr 17 (siebzehn) Zugpferde für Feld-Fahrzeuge der Infanterie in dem Hofe der hiesigen Husaren-Kaserne gekauft werden.

Posen, den 16. Juli 1866.

Das stellvertretende General-Kommando.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist heute unter

Nr. 870. die Firma **Louis Rogasner** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Rogasner** daselbst,

Nr. 871. die Firma **Fr. Kuhnke** zu **Posen** und als deren Inhaber der Wagenbauer und Schmiedemeister Kaufmann **Johann Friedrich Kuhnke** daselbst,

eingetragen.

Posen, den 12. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung zu Rogasen.

Das den **Robert** und **Amanda** geborne **Szwalawska Reuter**'schen Eheleuten gehörige zu **Kiszewko** sub Nr. 1. belegene **Grundstück,** abgeschätzt auf 5430 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 24. Oktober 1866
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Rogasen, den 23. Februar 1866.

Auktion.

Mittwoch den 18. d. Mts. werde ich: Vormittags 9 Uhr im **Kirschenstein**schen **Laden** Breslauerstraßen- und Markt-Ecke diverse Cigarren, feinen Rum und Cognac, und Nachmittags 3 Uhr im **Lasch**schen **Laden** Markt 57. diverse Laden-Utensilien, als Kassentische, Repositorien, große Wandspiegel in Goldrahmen, Blechschilder, darunter ein 12 Fuß langes, u. s. w., öffentlich versteigern.

Manheimer,
königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 18. Juli** Vormittags von 9 Uhr ab im **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1. neue Mäntel, Tuchhosen, Pelzjacken** rc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktionskommissarius

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) ***Dr. Bloch*** in **Wien,** Praterstrasse Nr. 12.

Nervöser Kopfschmerz,

(Migraine, Hemicranie) wird durch das Verfahren von Dr. **van der Velde,** Distriktsarzt zu **Rheinboellen** bei Koblenz, jedes Mal binnen 10 Minuten sicher und vollständig beseitigt. Preis $1^1/_2$ Thlr. Bestellungen franko.

Pensionaire finden Aufnahme und Nachhülfe, auf Wunsch Vorbereitung bis Tertia, bei Dr. ***Schummel*** **in Breslau,** Agnesstraße 8.

Die beliebten
Pokale (Biertulpen)
sind wieder vorräthig in der **Glas-, Porcellan- und Tapetenhandlung**
N. Charig, **Markt 90.**

Salzbrunn bei Freiburg in Schlesien.

Auf mehrfache Anfragen die ergebenste Anzeige, daß hier nunmehr **vollkommene** Ruhe und Sicherheit, die Kuranstalt wie sonst offen und für Kurgebrauch und Erholung reiche Gelegenheit geboten ist.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspektion.

Saamen-Empfehlung der allergrössten und neuverbesserten, echt englischen Riesen-Futterrübe.

Diese Rüben sind anerkannt für die Landwirthschaft von der grössten Wichtigkeit und zur Viehfütterung nicht genug zu empfehlen. Sie werden nicht allein ohne alle Bearbeitung **bei früher Aussaat 12–20 Pfd. schwer und 2–3 Fuss im Umfange,** sondern es erhalten auch nach dieser Futterung Milch und Butter einen **feinen** Geschmack, was bei allen anderen Sorten Futterrüben niemals der Fall ist; und es wird der Versuch lehren, dass diese Rübe den Anbau der Runkel- und Wasserrübe mit der Zeit gänzlich verdrängt. Auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe den ersten Platz ein. Die Aussaat geschieht von Mitte April bis Ende Juli, die Rübe liefert aber auch noch nach der Roggenernte einen ansehnlichen Ertrag. Die Erfahrung hat jedoch in den letzten Jahren gelehrt, dass eine frühere Aussaat bis Mitte Juli den enormsten Betrag lieferte, **vom Morgen circa 200 Scheffel, wozu nur ½ Pfd. Saamen erforderlich.** Bei der Aussaat nach der Roggenernte ist der Ertrag der frühen Nachtfröste wegen ein geringerer; bei der Aussaat im Mai geschieht die Ernte im August und **kann dann auf demselben Platze eine zweite Aussaat vorgenommen werden.**

Den Saamen habe ich direkt von dem berühmtesten Züchter aus Schottland bezogen, er ist kein nachgezogener und bewährt sich in ganz Deutschland, wie ich solches in den letzten Jahren vielseitig erprobt und die Bestätigung aus den aus allen Gegenden kommenden erneuten Aufträgen ersehen habe.

Ich versende den Saamen pfund- und lothweise, das Pfund zu $1^1/_3$ Thlr, das Loth zu 2 Sgr., und bitte, diese neuere Sorte nicht mit den gewöhnlicheren alten Sorten englischer Futterrüben gleichzustellen, welche gleichfalls bei mir das Pfund zu 18 Sgr. zu haben sind.

Das 36jährige Bestehen meines Geschäfts sichert durchaus reelle Bedienung.

Commissionslager kann ich von diesem Saamen an Niemand geben, sondern ich versende denselben nur auf feste Bestellung, gewähre dagegen Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Für Posen, Preussen, sowie sämmtliche östliche und nördliche Länder Deutschlands ist zur grösseren Bequemlichkeit, schnellerer Besorgung und Portoersparniss obiger Saamen in gleicher Qualität und zu denselben Preisen in meiner

Niederlage zu Berlin, Hollmannsstrasse 14.

zu haben.

C. A. Plumpe's Nachfolger,
Saamenhandlung und königl. Hoflieferant in Münster (Westphalen).

Das Dom. **Gora** bei Jarocin hat folgende Getreidesorten zur Saat zu verkaufen:

Johannis-,
Correns Stauden-,
Seeländer,
Spanischen Doppel-,
Probsteier und
Thüringer Roggen,

den Scheffel zu $2^1/_2$ Thlr., und kann der Johannis-Roggen vom 24. d. M. ab abgeholt werden. Bestellungen werden bald erbeten.

Anderthalbjährige **Kälber** und fette **Hammel** stehen auf dem Dominium ***Gądki*** bei **Kurnik** zum Verkauf.



Achtzehn gute Arbeitsochsen stehen zum Verkauf auf dem Mühlenetablissement **Stęgosz** bei Zerkow.

Wollene Gesundheits-Hemden
(nach Professor Bock),
ebenso **Flanelle zu Leibbinden**
bei
Neuestr. 4. **S. H. Korach,** Neuestr. 4.

Cholera-Leibbinden, Hemden, welche die Eigenschaft besitzen, **der Haut ihre Elektrizität zu bewahren** und deshalb außer von anderen Aerzten, auch von Herrn **Professor *Dr. Bock*** empfohlen werden, empfiehlt

M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Bestes raffinirtes Rüböl und frische gesunde Rappkuchen sind vorräthig in der **Rabbow**schen Oelmühle.

Eine frische Sendung des **Hoff'schen Malzextrakts** ist angelangt im **General-Depôt** bei ***Gebr. Plessner,*** Markt 91.

Liquer of Peppermint
(Pfeffermünz-Liqueur),
bestes Fabrikat von bekannter wohlthätiger Wirkung à Fl. $7^1/_2$ Sgr. empfiehlt
F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Eine freundliche Wohnung der ersten Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. s. w., ist zum 1. Oktober **Bergstraße Nr. 9.** im Eckhause der Wilhelmsstraße zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von drei eventuell vier Zimmern, Küche, nebst Garten ist auf dem Graben 12B. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein elegantes Zimmer möbl. nebst Entrée zu vermiethen bei ***Louis Gehlen,*** Berlinerstr. 11.

Ein fr. möbl. Zimmer v. ber. ist sof zu verm. in d. neuen Posth. Schuhmacherstr. 11. 3. Et. l.

Eine möblirte freundliche Stube mit Bett ist jederzeit zu vermiethen. Näheres ertheilt der Kreistaxator **Jeenicke,** Wronkerstr. 10.

Zu vermiethen vom 1. Oktober ab: Eine freundliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche, Keller und Bodenkammer. Näheres bei ***M. W. Falk,*** Schloßstr. 4.

Markt Nr. 60. sind **drei Zimmer** im 1. Stock, sich auch zu einem Geschäft oder Komptoir eignend, und ein **kleiner Laden** sofort zu vermiethen.

Bäckerstr. Nr. **11a.** Beletage ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In den Gebäuden der königl. Louisenschule sind vom 1. October c. ab zwei Läden, beide nach der Wasserstrasse zu gelegen und mit Comptoirstuben versehen, zu vermiethen.

Dr. Barth.

Im Hause **St. Martin 4.** ist eine herrschaftliche Wohnung und eine kleine im dritten Stockwerke vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. beim Dr. **Matecki** zu erfragen.

Logis zu haben bei **L. Warschauer** Markt 39.

Friedrichsstraße 29.

sind im ersten Stock 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 8. ist die 1. und 2. Etage mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimm., einer Küche, Mädchenstube und dem nöthigen Zubeh., zu beziehen den 1. Okt. St. Martin 34

Beachtenswerth! Wegen Verzug ist eine schöne möblirte Stube nach vorne (Sonnenseite) **Wronkerstr. 10.** (im neuen Schulzschen Hause) 2 Treppen hoch **billigst** zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch für einige Kommis Näheres bei ***Kletschoff,*** Krämerstr. 1.

Friedrichsstraße 33b.

im 2. Stock ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche nebst Kammern, Keller und Holzstall, jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen.

Ein tüchtiger **Destillateur** (mos.) wird für **Thorn** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Näheres durch Kommiss. ***J. Scherek,*** Markt 71.

Ein zuverlässiger nüchterner Mann, der eine leserliche Handschrift schreibt und täglich einige Stunden zu kirchlichen Dienstleistungen gegen ein monatliches Honorar von 10 Thlr. und kleinen Gratifikationen übernehmen kann, mag sich in der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein Wirthschafts-Inspektor,

unverheirathet, beider Landessprachen mächtig, mit guten Empfehlungen versehen, findet **sofort** eine Anstellung auf dem Dominium **Mrowino** bei Rokietnica. Anmeldungen frei, besser persönlich.

Ein ev. Philolog, mit guten Zeugn., mäßigen Gehaltsanspr., bis Sekunda vorbereitend, der neueren Sprachen kundig, nicht mus., sucht z. 1. Okt. c. e. Hauslehrerst. Adr. ***P. L. M.*** poste rest. **Königszelt,** Kr. Schweidnitz.

Ein unverheiratheter **erster Inspektor,** evangelisch, mit 120 Thaler Gehalt, beider Landessprachen mächtig, welcher sich durch gute Zeugnisse über seine Fähigkeit ausweisen kann, findet sofort Engagement auf dem Dominium **Potrzanowo** bei Schocken.

Commis für Weiß-, Kurz-, Kolonial- und Schankgeschäft suchen sofort Unterkommen. Adr. Kommiss. ***J. Scherek,*** Markt 71.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift kann sofort eintreten. ***F. G. Fraas,***
Droguerie- u. Farbewaaren-Handl.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Ein Brennereiverwalter

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht eine Stellung. Zu erfr. in Tilsners Hôtel garni.

Ein **Buchhalter** und **Korrespondent,** der beider Landessprachen mächtig ist, sucht für jede beliebige Branche sofort Unterkommen. Adr. Kommiss. ***J. Scherek,*** Markt 71.

Ein Paar auf der Mühlenstraße gef. weiße Glacé-Handschuhe kann abgeholt werden Kanonenpl. Nr. 3. 2 Tr. bei Frau ***Raser.***

Eine goldene Brille verloren Gegen Bel. abzug. an Güter-Exp. **Kienitz,** Bahnh. Posen.

Die **Originalausgabe** des in **28.** Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz
von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Posen ***J. Lissner,*** und in Breslau Schletter'sche Buchhandlung.

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aeusseres es verräth.

M. 18. VII. A. 7. M. C.

Heute Morgen 3 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren einzigen Sohn, Bruder, Schwager und Neffen **Otto Hundt** im neunzehnten Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen. Um stille Theilnahme bittet

die Familie
Julius Hundt.

Schwersenz, den 17. Juli 1866.

Kellers Sommertheater.

Dienstag. Extra-Vorstellung. **Ein delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt von A. Ascher. **Lott' ist todt.** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Berger. **Olympische Konferenzen.** Gelegenheitsschwank mit Gesang in 1 Akt von Hahn.

Mittwoch, **Extra Vorstellung** à 5 Sgr. Auf Verlangen: **Ein Preußenritt ins deutsche Reich.** Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Fehrle's Gesellschaftsgarten.

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Heute und die folgenden Tage

grosses Concert,

bestehend in tragischen und komischen Gesang-Vorträgen und Auftreten des berühmten Komikers Herrn Lange.

Entrée à Person $1^1/_2$ Sgr. Anfang $6^1/_2$ Uhr.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Tage **musikalische Abend Unterhaltung und komische Vorträge.**

Zum Baltischen Meer,

Schulstraße Nr. 12.

Heute Dienstag und die folgenden Abende humoristische Vorträge des berühmten Komikers Herrn **A. Wohlbrück,** genannt Deutschlands **Levasseur.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 17. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 86½ Gd., do. Rentenbriefe 86½ Gd., polnische Banknoten 67½ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 36 Br. u. Gd., Juli-August 36¼ Br., 36 Gd., August-Septbr. 37 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 37½ Gd., ¾ Br., Herbst 37½ Gd., ¾ Br., Oktbr.-Novbr. 38 bz.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 13 bz., August 13 bz., Septbr. 13⅓ Gd., ½ Br., Oktbr. 13⅓ Gd, 5/12 Br., Novbr. 13 Gd., Dezbr. 12⅝ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Juli. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: früh 16° +. Witterung: Leicht bewölkt.

Der Verkehr in Roggen war heute nur wenig belebt, im Wesentlichen wurde zu unveränderten Preisen ein geringer Umsatz erzielt. Auch im Effektivgeschäft ist es ruhiger geworden, die Kauflust hatte die Dimensionen bei weitem nicht, wie in voriger Woche.

Für Rüböl brachten einige Deckungen dem Herbstpreise eine kleine Besserung, der Handel in dem Artikel ist jedoch recht schwerfällig gewesen.

Spiritus bekundet recht feste Haltung und gewann neuerdings eine Kleinigkeit im Werthe.

Weizen feine Qualitäten beachtet, Termine höher.

Hafer effektiv feine Waare spärlich zugeführt, nahe Termine unverändert, spätere Sichten flau.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—68 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. Juli 60 Rt. nominell, Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 61¼ Rt. bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 42¾ a 43¼ Rt. ab Kahn bz., leichter 42 a ¼ Rt. ab Kahn, 83/84pfd. 44 Rt. frei Haus, Juli 42¼ a 42 Rt. bz., Juli-August 42⅛ a 41⅞ a 42 bz., August-Septbr. 42⅛ a 42 bz., Septbr.-Oktbr. 42¼ a ⅜ a ⅛ a ¼ bz. u. Br., ⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. 42⅜ a ⅛ a ¼ bz. u. Br., ⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 42⅜ a ½ a ¼ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 30 Rt., ord. schles. 26½ Rt., feiner do. 29½ Rt., pomm. 30 Rt. ab Bahn, poln. 29½ Rt. ab Boden, Juli 27¼ Rt. bz., Juli-August 27⅛ a 27 bz., Aug.-Septbr. 26¼ bz., Septbr.-Oktbr. 25½ a ⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 24¾ a ⅝ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅓ Rt., Lieferung v. 19. d. 12 bz., Juli 11⅚ Br., Juli-August 11⅓ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 11 5/24 a ⅓ bz., Oktbr.-Novbr. 11¼ a ⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 11 5/12 a ½ bz. u. Br.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 13¾ Rt. bz., mit Faß 13⅝ bz., Juli 13 7/24 bz., ⅓ Br., ¼ Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. 13 7/24 a ⅓ bz. u. Gd., 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 13⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 14 Br., 13⅞ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3 5/12—3⅙ Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/12—2⅚ Rt. bz.

pr. Ctr. unversteuert. Zu unveränderten Preisen stilles Geschäft in beiden Sorten. (BHZ.)

Stettin, 16. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Trübe und regnigt, + 18° R. Barometer: 28" 3'". Wind: W.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 65—70 Rt., mit Auswuchs 45—58 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 68¾ bz. u. Gd., 69 Br., Aug.-Septbr. 68¾ bz., Septbr.-Oktbr. 68¾ bz. u. Br.

Roggen fest, p. 2000 Pfd. loko 40—42 Rt., pr. Juli-August 40½ bz., August-Septbr. 41¼ bz., Septbr.-Oktbr. 42¼ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 40—41½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 27½—29 Rt., 47/50pfd. pr. Juli-August 28½ Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen loko 68—73 Rt., pr. Juli-August 73 Br., August-Septbr. 74 Br., Septbr.-Oktbr. 75⅓, 75½ bz.

Rüböl fester, loko 11 5/12 Rt. bz., pr. Juli 11 5/12 Br., August 11⅓ bz., mit Faß 11½ bz., Septbr.-Oktbr. 11¼ Br., 11⅙ Gd.

Spiritus fest und höher, loko ohne Faß 13⅚, 11/12 Rt. bz., pr. Juli 13⅓, ½ bz., Juli-August 13½ bz., August-Septbr. 13½, 7/12, ⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 14 bz. u. Br.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juli 37¼ bz. u. Gd., Juli-August 37¼—37 bz. u. Gd., August-Septbr. 37 bz., Septbr.-Oktbr. 37 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37⅓ bz.

Weizen pr. Juli 53½ Br.

Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer pr. Juli 41 bz., Juli-August 38¾ bz.

Raps p. Juli 78½ Br.

Rüböl behauptet, loko 11 7/12 Br., pr. Juli 11⅓ Br., Juli-August 10 7/12 Br., Aug.-Septbr. 10½ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅓ bz., Oktbr.-Novbr. 10 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 10½ Br., 5/12 bz.

Spiritus fest, gek. 40,000 Quart, loko 12⅔ Gd., ⅚ Br., pr. Juli und Juli-August 12 7/12 Gd., ⅔ Br., August-Septbr. 12⅔ Gd., ⅚ Br., Septbr.-Oktbr. 13 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 16. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	66—69	63	53—58 =	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — =	
Roggen	48—49	47	45—46 =	
Gerste	43—44	41	37—39 =	
Hafer	31—32	30	28—29 =	
Erbsen	62—65	57	52—54 =	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	164	154	146 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	162	154	146 =	
do. Sommerfrucht	—	—	— =	
Dotter	—	—	— =	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 16. Juli. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 48—49 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut verkäuflich, Termine still und ohne Anregung. Loko ohne Faß 14⅓ Thlr. bz., pr. Juli und August 14⅜ Thlr. ohne Faß, pr. Juli und Juli—August 13¾ Thlr., August—Septbr. 13⅞ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14 1/12 Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus etwas matter bei stärkerem Angebot. Loko 11¾ a ⅚ Thlr., pr. August 11¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

(Die „Bromberger Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Hopfen.

Nürnberg, 12. Juli. Im Hopfengeschäft ereignete sich in den letzten 8 Tagen nichts Neues; Käufe fanden nur vereinzelnd und zu ziemlich den bisherigen Preisen statt, 64—72 Fl. je nach Qualität. Vorräthe von 1865 sind sehr klein und dem in gegenwärtig trüber Zeit so sehr schwach auftretenden Bedarf ganz angepaßt. Ueber die neue Pflanze wollen sich die Berichte nicht bessern. Das Ungeziefer soll trotz der gefallenen Regen nicht verschwunden sein und die Pflanze nach wie vor ein spärliches Wachsthum zeigen. Es ist natürlich noch immer Hoffnung auf Besserung gegeben, aber wenn nun nicht bald entscheidend günstige Wendung in der Witterung eintritt, die im Stande ist, das Rückständige rasch nachzuholen, so ist für die Ernte insofern zu fürchten, als wir nicht blos eine knappe, sondern auch eine ziemlich späte Ernte und krankhaftes nicht ausgebildetes Gewächs bekommen möchten. Vorläufig sind indeß alle Urtheile noch unsicher und nur mit Vorbehalt abgegeben, blos das eine dürfte bereits mit ziemlicher Gewißheit behauptet werden, daß wir, namentlich in Bayern, eine besondere glückliche Ernte nicht erhalten. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 16. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Heiß. Weizen besser, loko 7, 5, pr. Juli 5, 27, pr. November 6, 3½. Roggen höher, loko 5, 10, pr. Juli 4, 21, pr. November 4, 15. Rüböl fest, loko 14 3/10, pr. Oktober 12 9/10. Leinöl ruhig, 13 4/10.

Hamburg, 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt leblos, Termingetreide höher, ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 115 Br., 114 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 74½ Br. u. Gd. Oel pr. Juli 25½, pr. Oktober 25¼. Kaffee etwas fester. Zink ruhig. — Wolkig.

London, 16. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unthätig, kaum Montagspreise zu erreichen. Bohnen, Erbsen zu Preisen wie vergangenen Montag verkauft. Gerste einen Schilling niedriger, Hafer nur zu einem halben bis einen Schilling billiger verkäuflich. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 16. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko ruhig, pr. Termine 1 Fl. höher. Rüböl pr. Herbst 38½.

Liverpool (via Haag), 16. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Orleans 14, Georgia 14½, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 8¼, middling Dhollerah 7½, Bengal 6¾, New Omra 10½, Pernam 16.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Juli	Nchm. 2	28" 2'" 1	+21°5	WNW 1	heiter.
16. =	Abnds. 10	28" 0'" 9	+14°9	NW 0-1	bewölkt. Cu-st.
17. =	Morg. 6	28" 2'" 0	+13°1	NW 0-1	ziemlich heit. Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
= = 17. = = = = = — = 6 =

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 - - - -	Wreschen.	7 - 30 - - Pers.-Post -	Pleschen.
4 - 40 - - - -	Wongrowitz.	7 - — - - - -	Schwerin a.W.
5 - — - - - -	Krotoschin.	7 - 15 - - - -	Unruhstadt.
8 - 25 - - - -	Obornik.	8 - 10 - - - -	Nakel.
8 - 50 - - -	Schwerin a.W.	8 - — - - - -	Krotoschin.
10 - — - - - -	Ostrowo.	8 - 30 - - - -	Gnesen.
10 - 15 - - - -	Züllichau.	12 - — - Mitt. - -	Strzałkowo.
2 - 40 Nchm. - -	Strzałkowo.	1 - — - Nm. - -	Gnesen.
3 - — - - - -	Gnesen.	6 - — - - - -	Obornik.
6 - 40 - - - -	Gnesen.	6 - 45 - - - -	Ostrowo.
7 - — - - Botenpost -	Dombrowka.	7 - 30 - - - -	Züllichau.
7 - 30 - - Pers.-Post -	Krotoschin.	7 - — - - -	Schwerin a. W.
7 - 20 - - - -	Unruhstadt.	7 - 15 - - - -	Krotoschin.
7 - 5 - - - -	Nakel.	10 - 30 - - - -	Wongrowitz.
8 - 15 - - - -	Pleschen.	11 - 30 - - - -	Trzemeszno.
9 - 35 - - -	Schwerin a.W.	11 - 30 - - - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5^{30} Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5^{40} Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9^{8} -	9^{40} -	- Breslau	8^{45} Vrm.	9^{51} Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4^{39} Nm.	4^{50} Nm.	- Breslau	4^{25} Nm.	4^{49} Nm.
Gem. Z. - Breslau	9^{16} Vrm.	—	- Kreuz	—	12^{55} Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11^{13} Vrm.	11^{25} Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11^{23} Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7^{54} Nm.	—		—	—
Pers. Z. - Breslau	9^{21} Nm.	9^{30} Nm.	- Kreuz	9 Nm	9^{41} Nm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Juli 1866.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	92½ bz
	Staats-Anl. 1859	5	99¾ bz
	do. 54, 55, 57	4½	92½ bz
	do. 56, 1859	4½	92½ bz
	do. 1864	4½	92½ bz
	do. 50, 52 conv.	4	85 bz
	do. 1853	4	85 bz
	do. 1862	4	85 bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	115 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	79½ bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadt-Obl.	4½	93 bz, 5% 99
	do. do.	3½	— [G
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	96 B
Pfandbriefe	Kur- u. Neu- Märkische	3½	78½ bz
Pfandbriefe		4	88 bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	74 G
Pfandbriefe	do.	4	83 bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	78 G
Pfandbriefe	do. neue	4	88 bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	86½ bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	85½ G
Pfandbriefe	do. Litt. A.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	74 bz
Pfandbriefe	do.	4	83 bz
Pfandbriefe	do. neue	4	— —
Pfandbriefe	do. do.	4½	87½ bz
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	88 bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	88 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	86½ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	87 G
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	87½ G
Rentenbriefe	Sächsische	4	87½ G
Rentenbriefe	Schlesische	4	90 G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	42½ bz
	do. National-Anl.	5	47⅛ bz
	do. 250 fl. Präm. Ob.	4	53 B
	do. 100fl. Kred. Loose	—	52½ bz
	do. 5prz. Loose (1860)	5	54½-55 bz
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	32 bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	53½ bz
	Italienische Anleihe	5	53-¾ ½ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	60½ bz
Russische	6. do.	5	80 G
Russische	Englische Anl.	5	83 bz u G
Russische	N.Russ.Egl.Anl	3	51 G
Russische	do. v. J. 1862	5	84½ bz
Russische	do. 1864	5	88 G
Russische	do. engl.	5	85 G
Russische	doPr.-Anl.1864	5	77½ bz, n. 73⅞ bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	61 bz
Polnische	do. kl.	4	— —
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	89½ bz
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	57 bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	84 bz
	Amerik. Anleihe	6	71¾-⅝-½ bz
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49 B
	NeueBad.35fl Loose	—	28 etw bz
	DessauerPräm.Anl.	3½	37 etw bz
	Lübecker Präm. Anl.	3½	48 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	135 G
Berl. Handels-Ges.	4	101 G
Braunschwg. Bank-	4	79 G
Bremer do.	4	108½ G
CoburgerKredit-do.	4	89 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	100 etw bz
Darmstädter Kred.	4	77¾ bz
do. Zettel-Bank	4	92½ G
Dessauer Kredit-B.	0	1¾ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	93½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	29 Afgetw-31bz
Geraer Bank	4	100 G
Gothaer Privat do.	4	94 B
Hannoversche do.	4	81 B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	74 bz
Luxemburger Bank	4	71 G
Magdeb. Privatbk.	4	86 G
Meininger Kreditbk.	4	93 B
Moldau. Land. Bk.	4	21½ bz
Norddeutsche do.	4	114 B
Oestr. Kredit- do.	5	51-½-51 bz
Pomm. Ritter- do.	4	86 G
Posener Prov. Bank	4	92 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	145 G
Schles. Bankverein	4	108 G
Thüring. Bank	4	63 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 G
Weimar. Bank.	4	93 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108 etw bz
do. do. Certific.	4½	97 G
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	92 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	54 G
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	73 bz
do. Lit. B.	3½	73 bz
do. IV. Ser.	4½	91 B
do. V. Ser.	4½	89¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	90 G
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	90 G
Berlin-Anhalt	4	89 bz
do.	4½	92½ G
do. Litt. B.	4	91½ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 B
do. Litt. B.	4	87 B
do. Litt. C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83 G
Berl.-Stet. III. Em.	4	83 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	92 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	93½ G
do. II. Em.	5	99½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	84 B
do.	4½	91½ G
do. IV. Em.	4	82¾ bz
do. V Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	93 B 1865
Magdeb. Wittenb.	3	66½ bz [90½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83 B
Niederschles. Märk.	4	85½ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	85½ G
do. conv. III. Ser.	4	84 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	74¾ G
do. Litt. C.	4	87 B
do. Litt. D.	4	87 B
do. Litt. E.	3½	75 G
do. Litt. F.	4½	91 G
Oestr. Französ. St.	3	232 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	210 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91 bz
do. 1862	4½	91 bz
do. v. Staat garant	4½	95½ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	90¼ G
do. II. Em.	4½	90¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90 G
do. II. Ser.	4½	97 bz
do. III. Ser	4	90 G
do. IV. Ser.	4½	97 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	106 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	142½-43½-43 bz
Berlin-Anhalt	4	200 G
Berlin-Hamburg	4	154 B
Berl. Potsd. Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	123 bz
Berlin-Görlitz	4	— —
do. Stamm-Prior.	5	94¾ bz
Böhm. Westbahn	5	55½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	131½ G
Brieg-Neiße	4	89 G
Cöln-Minden	4	147½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	71½ G
do. do.	5	77 G
Gal. C.-Ludwg.	5	70 B
Ludwigshaf.-Berb.	4	142 G
Magdeb. Halberst.	4	186 bz
Magdeb. Leipzig	4	245 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz
Mecklenburger	4	67 bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	87 bz
Niederschl. Zweigb.	4	65 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65¼-65¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160½ bz
do. Lt. B.	5	144 G
Oest. Franz. Staat.	5	95-¼-5 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	99-99¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	70 bz
Rheinische	4	112½-13 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	73 bz
Stargard-Posen	3½	89 G
Thüringer	4	130 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ bz
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 20½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	459 G
Dollars	—	1. 11 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	80 G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	67¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	140 bz, jg.129bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	96 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	88 G
Minerva, Brgw. A.	5	34 Mehr bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 14. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	7	143⅜ bz
do. 2 M.	7	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	6½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 18¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78 bz
do. do. 2 M.	6	77 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 6 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 8 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	100¼ bz
do. do. 2 M.	9	98 11/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	75 bz
do. do. 3 M.	6	73¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	67¼ bz

Das Geschäft war an heutiger Börse nicht sehr belebt, nur einzelne schwere Bahnen, Genfer, Lombarden und Franzosen wurden stärker gehandelt; die Stimmung aber für preußische Fonds und inländische Bahnen sehr angenehm, und schlossen die meisten weit über die letzten Notirungen. Oestreichische Papiere waren matter.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig, östreichische Effekten flau, Nordbahn fest, Valuten animirt.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestreich. Kreditaktien 51½. Oestreich 1860er Loose 55. 3% Spanier. —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 106½. Norddeutsche Bank 112½. Rheinische Bahn 111½. Nordbahn 64¾. Finnländische Anleihe —. 1864er russische Prämienanleihe 73. Neue russische Prämienanleihe —. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1882 64½. Diskonto 5¼%.

Paris, 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 68, 20 und schloß etwas matter zur Notiz. **Schlußkurse.** 3% Rente 68, 10. Italienische 5% Rente 51, 60. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 338, 75. Kredit-mobilier-Aktien 621, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 372, 50. Oestr. Anleihe de 1865 270, 00 pr. cpt., —, — pr. cpt. — auf Termin.

London, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank sind heute 152,000 Pfd. St. geflossen. Konsols 87⅞. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Mexikaner 15. 5% Russen 86. Neue Russen 86. Silber 61⅞. Türkische Anleihe 1865 26¼. 6% Ver. St. pr. 1882 67⅞.

Der Dampfer „Duke of Wellesley" hat 11,042 Unzen Gold aus Australien überbracht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.